

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 110.

Halle, Mittwoch den 13. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ober-Bergamts-Kassen-Controleur, Rechnungs-Rath Krause zu Halle an der Saale, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Militair-Novelle fortgesetzt. Es sprachen: Abg. Becker (Dortmund) für unbedingte Verwerfung der Vorlage, Abg. v. Hoyerbeck für die Fortschreibung des Amendements, Abg. Duncker für seinen Präjudicial-Antrag, Abg. v. Sybel für die Amendements; er schließt mit der Bemerkung: der Kriegsminister habe kein Recht zum Patriotismus zu ermahnen, so lange er dem Zwiespalt zwischen König und Volk das Wort rede. Der Kriegsminister: Ich bezweifle, daß die Mehrzahl derjenigen, welche von Verfassungsbruch sprechen, wirklich davon überzeugt sind, daß ein solcher vorgekommen. Wenn aber von einigen Seiten einzelnen Mitgliedern des Ministeriums der Vorwurf gemacht wird, daß sie die Verfassung brechen, wenn selbst gesagt wird, ich schledere den Zwiespalt in das Land, so ist dies eine ganz unbedingte Anmaßung. (Lärm, Ruf zur Ordnung.) Der Vice-Präsident v. Bockum-Dolffs giebt das Zeichen mit der Glocke. Ich muß den Herrn Kriegsminister — Der Kriegsminister: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen — ich spreche — Der Vicepräsident: Ich unterbreche den Herrn Kriegsminister. Der Kriegsminister: Ich aber lasse mich nicht unterbrechen, ich gebrauche mein verfassungsmäßiges Recht, hier zu sprechen, wenn ich will und kann und kein Zurück des Herrn Präsidenten und kein Geschelle wird mich hindern. Der Vicepräsident: Ich aber unterbreche nach dem mit zusehenden Recht den Herrn Kriegsminister und verlange, daß mir mein Hut gebracht werde. Der Kriegsminister: Ich habe nichts dagegen, daß der Herr Präsident sich seinen Hut aufsetzt. Nichtsdestoweniger werde ich aber fortfahren — (Auf zur Linken: Schweigen! Schweigen!) Meine Herren, dreihundertfünfzig Stimmen bringen mehr durch als eine, das ist richtig. — Der Vicepräsident: Wenn in diesem Hause der Präsident spricht, so hat Jeder zu schweigen, gleichviel ob im Saale, auf den Tribünen oder sonst wo. Ich habe nicht gehört, daß Jemand, namentlich aber der Herr Vorredner, gegen die parlamentarische Ordnung verstoßen hat, sonst würde ich, die Ordnung in diesem Hause handhaben, sofort dies gerügt haben. Jetzt ertheile ich dem Herrn Kriegsminister das Wort. Der Kriegsminister: Ich bemerke, daß ich wiederholt protestire gegen das Recht, welches sich der Präsident der Regierung gegenüber nimmt. Die Gewalt des Präsidenten reicht, wie schon einmal bei anderer Gelegenheit bemerkt worden, bis an diesen Tisch, nicht weiter! — Der Vicepräsident bedeckt sein Haupt. Die Abgeordneten erheben sich stürmisch von ihren Plätzen und verlassen den Saal. (Beifall auf den Tribünen.) — Die Sitzung wird nach einer Stunde, gleich nach 2 Uhr, mit der Fortsetzung der allgemeinen Debatte wieder aufgenommen. Der Minister ist Anfangs unbesetzt, später treten die beiden Commissare des Kriegsministers in den Saal. Der eine derselben, und zwar der Oberst Bose, erklärt, daß die Minister behindert seien, der Sitzung beizuwohnen. — Das Wort über die Militair-Novelle erhält Abg. v. Winde (Stargard), welcher seine Anträge vorbringt. — Heute Abend finden Fraktions-Sitzungen statt.

Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses tritt heute Nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in welcher über den Antrag des Justizministers, die Zustimmung zu geben zu einer gegen die Abgeordneten Graf Dyzalinski und v. Guttry anzustellenden Untersuchung wegen versuchten Hochverrats und geheimer Verschwörung gegen den Staat, sowie zu deren Verhaftung, berathen und Beschluß gefaßt werden soll.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der englische Botschafter am hiesigen Hof, Sir Andrew Buchanan, hatte bekannt-

lich vor ungefähr acht Tagen eine längere politische Unterredung mit dem König. Man sagt, daß Sir A. Buchanan sich darin mit allem Freimuth ausgesprochen habe. Nach welcher Richtung hin dies geschehen ist, erhebt aus einigen pikanten Sätzen in den Bescheiden des britischen Botschafters an den Grafen Ruffell. Sir A. Buchanan referirt dort über eine Unterredung, die er mit Hrn. v. Bismarck hatte, und in der er unter Anderem sagte: daß in England kein Geist der Feindseligkeit gegen Preußen herrsche, und daß, wenn die Presse sich nicht befähigt und theilnehmend äußere, dieser Umschlag anderswo gesucht werden müsse, als in unfreundlichen Gefühlen gegen das preussische Volk. Von Hrn. v. Bismarck behauptet Hr. Buchanan geradezu, daß er gemeinsam mit der Feudalpartei opereire, und daß diese eine möglichst enge Verbindung mit Rußland anstrebe. Der König scheint seitdem doch in vieler Beziehung ruhig geworden zu sein, und nur daher erklärt es sich, wenn nicht schon längst über das Großherzogthum Posen der Belagerungszustand verhängt und das Abgeordnetenhaus verlagert oder aufgelöst wurde. Der letztere Punkt war wiederholt in Anregung gebracht, soll aber entschieden vom König zurückgewiesen worden sein.

Am 28. April traten geschlagene Russen auf preussisches Gebiet über. Am 29. wurden sie in Inowracław einquartiert. Am 3. Mai brachte der Abgeordnete v. Carlomag wegen dieses Vorfalles eine Interpellation in das Haus der Abgeordneten ein. Am 4. Mai beantwortete sie der Herr Graf zu Eulenburg. Am 4. Mai erklärte der Herr Minister, die Russen wären in Inowracław nicht einquartiert worden. Am 4. Mai erklärte der Herr Minister ferner, daß eine Einquartierung nicht auf Grund eines Gesetzes oder einer Kabinettsordre erfolgt wäre. Die Antwort des Herrn Ministers lautet nach den amtlichen stenographischen Berichten:

Der zweite Punkt der Interpellation lautet: Existirt eine königliche Kabinetts-Ordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnung, wonach preussischen Staatsangehörigen die Verpflegung auferlegt wird, das russische Militär in Bezug auf Bequartierung und Verpflegung ganz wie das preussische Militär zu behandeln? „Eine solche Kabinetts-Ordre existirt nicht.“ (Aufsehen.) 3) Wie, die Befragung der Frage 2 vorausgesetzt, verhalte sich die königliche Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach preussischen Staatsangehörigen, ohne daß ein Gesetz sie dazu verpflichtet, eine derartige Last aufgebürdet wird? „Dieser Punkt erledigt sich dadurch, daß ich den Punkt ad 2 verneint habe.“

Aus der Antwort des Herrn Ministers folgt, daß nach seiner Ansicht keine obrigkeitliche Bestimmung existirt, nach der preussische Staatsbürger gezwungen werden können, russische Truppen in Bezug auf Bequartierung und Verpflegung ganz wie preussische zu behandeln. Jetzt erhält die „Dsd. Ztg.“ folgenden Erlaß des Hrn. Oberpräsidenten vom 9. Februar in Abschrift zugesandt:

„Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß nach einer mit der kaiserlich russischen Regierung getroffenen Uebereinkunft russische Truppen-Detachements, welche nöthig sind für vor den Infanterien auf das diesseitige Gebiet zurückzuführen, im Besitze ihrer Waffen zu belassen sind, vorausgesetzt, daß die russischen Befehlshaber sich den Anordnungen der preussischen Offiziere fügen, und daß es solchen Detachements gestattet ist, nach den Umständen in das königlich polen wieder zurückzuführen. In Folge hiervon hat das General-Commando des 5. Armeecorps die Führer der Truppen-Detachements angewiesen, etwa übertretende russische Truppen nach diesseitigen Grundstücken zu verpflegen und einzuquartieren, und demnachst so bald als thunlich die im Regierungsbezirk Bromberg übertretenden Detachements nach Thorn zu escortiren und dort abliefern zu lassen. Gleichzeitig sind die preussischen Detachementsführer beauftragt, sich die durch die Verpflegung der russischen Truppen entstandenen Kosten in Thorn von der dortigen Commandantur erstatten zu lassen. Das General-Commando des 5. Armeecorps hat hiermit das Ersuchen verbunden, den Landräthen eine Anweisung zu geben zu lassen, welche sie autorisirt, nöthigenfalls die diesseitigen Detachements führenden Offiziere mit den nöthigen Geldmitteln zur Verpflegung der russischen Truppen zu versehen. Ich ersuche demnach die königliche Regierung ergebenst ohne Verzug den Landräthen und beziehungsweise den Kreisämtern Anweisung wegen der etwa erforderlichen Einquartierung der russischen Truppen den diesseitigen Commando führenden Offizieren zu gewährenden Vorstufungen zu geben zu lassen. Posen, den 9. Februar 1863. Der Oberpräsident der Provinz Posen. Gern. An die königliche Regierung zu Bromberg. Nr. 1467. G. O. P.“

Die wiener „Presse“ erhält aus Paris folgende Mittheilung: „Ich glaube Ihnen das Factum verbürgen zu können, daß die Zuleitern den neulichen Uebertritt bewaffneter russischer Truppen aus preussisches Gebiet als die Ausführung der Convention vom 8. Februar mit oder ohne Ratification und auch die Erklärung des Ministers v. Eulenburg auf die betreffende Interpellation als ein Zugeständniß des Fortbestehens der Convention ansehen. Infolge dessen betrachtet sich der Kaiser als persönlich dupirt und hat sofort unmittelbar und eigenhändig an Lord Palmerston geschrieben. Seit gestern (5. Mai) finden fast unausgesetzt Conferenzen zwischen Hrn. Drouin de Lhuys und Lord Cowley statt. Im Moment wenigstens stehen die Dinge sehr ernst und scheint irgend ein eclatantes Zerwürfniß mit Preußen hier sogar gewünscht zu werden.“

Eine officöse Correspondenz der „Elberf. Btg.“ meldet von hier: „Die preussische Regierung hat unter dem 24. v. M. ihren Gesandten an den deutschen Höfen Instruktionen zukommen lassen, durch welche jene in den Stand gesetzt werden, den Regierungen, bei welchen sie accreditirt sind, über die Stellung Preußens zu der polnischen Frage nähere Aufklärungen zu geben und insbesondere die Rücksichten geltend zu machen, deren Erwägung jene Regierungen bestimmen könnten, der französischen Aufforderung zum Anschlusse an die bekannte diplomatische Action nicht zu genügen. Zu denjenigen deutschen Staaten übrigens, welche in diesem ablehnenden Sinne sich erklärt haben, sind neuerdings noch Oldenburg und Württemberg hinzugekommen.“ — Württemberg war Anfangs Willens, im Anschlusse an die Politik Oesterreichs ebenfalls eine Depesche nach Petersburg zu senden, hat aber schließlich darauf verzichtet.

Der Päpstliche Stuhl ist auf die französische Aufforderung, sich bei der diplomatischen Intervention in St. Petersburg zu betheiligen, nicht eingegangen, sondern hat auf die bedeutenden Concessionen hingewiesen, welche unter der Regierung des Kaisers Alexander II. der katholischen Kirche in Polen gemacht worden sind.

Ueber den traurigen Vorgang bei Bredinken im Kreise Köffel giebt die „Kreuzzeitung“ folgenden Bericht: „Der Mühlenbesitzer Groß daselbst wollte vor einiger Zeit mit der Entwässerung des ihm bei der Separation zuerkannten Mühlenteiches vorgehen, wurde aber daran durch die Dorfgemeinschaft thätlich verhindert, so daß derselbe die Vermittelung der Polizeibehörde in Anspruch nehmen mußte. Allein auch der von der letztern zu seiner Assistenz entsandte Gendarm ist auf offenen Widerstand gestoßen, und selbst verstärkte polizeiliche Hilfe unter Anleitung des Kreissecretärs hat, ungeachtet der eindringlichen Ermahnungen und Vorstellungen seitens des Lehrern, den Widerstand nicht zu beseitigen vermocht; sie wurde vielmehr bedroht und verhöhnt. Auf den Antrag des Landraths wurde deshalb ein Exccutionecommando in der Stärke von 25 Mann von Löken nach Bredinken abgedenkt. Der anwesende Landrath ermahnte hierauf die in großer Anzahl an dem Teiche versammelten Dorfbewohner in lauter Anrede, den Arbeiten keinen Widerstand entgegen zu setzen und beauftragte zwei Gendarmen, die Leute von der Durchsichtelle fortzuschaffen. In Folge tatsächlicher Insulten der Gendarmen durch die Dorfbewohner erging eine neue Aufforderung zum Auseinandergehen mit der Verwarnung militärischen Einschreitens. Auch dieser wurde offener Widerstand entgegengesetzt. Der commandirende Offizier ließ das Commando hierauf scharf laden und ging mit seinen Leuten gegen den dichtgedrängten großen Volkshaufen vor, ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Menge setzte den Soldaten tatsächlichen Widerstand mit Messern und Knütteln entgegen. Die Soldaten machten von ihren Kolben Gebrauch und nach einigen Sekunden Handgemeine, in welchem die Unmuthwunden den Soldaten die Gewehre zu entreißen versuchten, fiel ein einzelner Schuß, und wieder nach einigen Sekunden mehrere Schüsse, worauf die Menge auseinander floh. Zwölf Personen, theils tod, theils verwundet, blieben auf dem Plage zurück, auch von den Soldaten haben mehrere Stichwunden erhalten.“ Die „Kreuzzeitung“ macht zu diesem Berichte folgende unsinnige Anmerkung: „Das sind die traurigen Ergründungen jener Fortschrittslehren, welche das Volk zur Wächung der obrigkeitlichen Autorität in Reden und Schritten verführen.“ Es gehört die ganze Kühnheit des reactionären Blattes zu einer solchen Aeußerung. Was hat der aus Dummheit und Unwissenheit hervorgehende Widerstand gegen die Separation, diese Maßregel volkswirtschaftlichen Fortschrittes mit der politischen Bewegung unserer Tage zu thun, und wie kann man der Partei des Fortschrittes die Schuld beimessen an dem blinden und gefehlwidrigen Festhalten des Alten? Nächstens wird die Fortschrittspartei auch für Excesse à la Mühlhausen verantwortlich gemacht werden.

Frankreich.

Paris, d. 9. Mai. Was neben Polen die hiesige Regierung und auch theilweise die öffentliche Meinung in hohem Grade beschäftigt, sind die bevorstehenden Wahlen. Die Sprache in dem heute vom „Moniteur“ veröffentlichten Wahl-Mundschreiben fällt auf. Was über die Parteien, über England, über die Ueberwachung der Wahl-Operationen, über die Freiheit der Wahlen und Wähler, über die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung und über die Regierungs-Candidaten gesagt wird, ist alt und schon zwei Mal dagewesen. Neu aber sind die Enthüllungen, die Graf Persigny über das Geheimniß macht, das der Große Napoleon's III. zu Grunde liegt. Es ist das Vertrauen und die Liebe seines Volkes, die ihn zu seinen großen Thaten begeistern. Bedeutungslos ist auch, daß der Kaiser vom Lande eine ganz ergebene Kammer verlangt, weil, wenn ihr Mandat zu Ende ist, der kaiserliche Prinz beinahe großjährig ist, und daß es deshalb nöthig ist, daß der ganze gesetzgebende Körper nicht Frankreich, wie bisher, sondern dem „Empire“ ergeben sei. Die Opposition hat sich bis jetzt noch nicht ganz einschüchtern lassen. So hat sich jetzt ein

aus 16 Mitgliedern bestehendes consultirendes Comité gebildet. Darunter befinden sich Carnot, Crémieux, Floquet, Marie, Henri Martin, Jules Simon u. — Die Opposition, welche die türkische Regierung plötzlich dem Suez-Canal macht, hat hier Alles in Wuth versetzt. Man versichert, daß der Sultan dem Unternehmen persönlich nicht ungunstig gestimmt ist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Mai. „Die Preußen“, sagt ein Artikel der „Daily News“, „sind, wie ein Mitglied des preussischen Abgeordneten-Hauses unlängst ziemlich überflüssiger Weise bemerkt hatte, ein gebuldiges Volk. Aber die parlamentarischen Führer in Berlin, die in der englischen Verfassungsgeschichte sehr belesen sind und von unseren Fehlern und Ausschweifungen etwas lernen wollen, dürfen sich erinnern lassen, daß die Gebuld, wenn sie einen gewissen Punkt erreicht, zum Kleinmuth wird. Wenn ein Premier-Minister ein Parlament wie einen Haufen widerspenstiger Knaben behandelt; wenn er ihren Debatten von einem Nebenzimmer aus beivohnt und ihnen zum Hohn und Spott vorhält, sie sprächen so laut, daß er ihre Reden hören könne, während er auf der andern Seite der Wand am Schreibtische arbeitet; wenn er den Präsidenten, der ihn gern zur Ordnung rufen möchte, zurechtweist und den Mitgliedern, die ihn zur Rede stellen, höhnische Antworten giebt; wenn er, Angesichts eines Geschenkourwes zur Einführung der Minister-Verantwortlichkeit, erklärt, die Regierung werde, ohne das Parlament zu fragen, Krieg oder Frieden beschließen, so erwartet man wohl, daß wir die Demuth und Langmuth bewundern sollen, die trotz der . . . Herausforderungen forsfährt, die andere Wangen dem Badenstreiche zu bieten. Was ihre eigene Würde und Selbstachtung verlangt, müssen die Preußen selbst am besten wissen. Gern zollen wir der ungemainen Vorsicht und der Wohlwollständigkeit, mit der sich ihr Parlament benimmt, die verdiente Anerkennung. Inzwischen dürfen wir Allen, die es angeht (und es geht ganz Europa an), bemerklich machen, daß, so lange dieser langweilige und träge Kampf zwischen Herrn v. Bismarck und seinem ungehorhamen Unterhaufe währet, so lange die Verfassung außer Kraft bleibt und die Gesetzgebung still steht, die Militär-Organisation des Königreichs in der Schwebe ist, die Ausgabe festgesetzt ist und die Steuern ohne Budget erhoben werden — daß während eines solchen Zustandes Preußen nicht nur seine Function als ein wichtiges Mitglied der europäischen Staaten-Familie nicht erfüllt, daß es nicht nur nichts dazu beiträgt, das europäische Gleichgewicht und den Weltfrieden aufrecht zu halten — sondern auch u. s. w.“ Der vorstehende Auszug ist nur sehr dürftig. Anfang und Ende des Artikels sind gar nicht mittheilbar. In seiner Form, aber im Wesentlichen nicht minder scharf als „Daily News“ bepricht der „Globe“ die Lage Preußens. Mehrmals wiederholt er mit Betonung, daß die Politik der „dem Namen nach constitutionellen“ preussischen Regierung dem europäischen Frieden die größte und dringendste Gefahr bereite.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 11. Mai. Nach einem Telegramm der „Breslauer Zeitung“ aus Beuthen vom heutigen Tage ist daselbst an Stelle des Kreisrichters Reide der Candidat der Fortschrittspartei Dr. Beyer's d. r. f. zum Abgeordneten gewählt worden. Gegencandidat war Pfarrer Bawerke f. o.

München, d. 11. Mai. Um das Hypothekengeschäft der bairischen Hypotheken- und Wechsel-Bank weiter auszudehnen und zugleich den täglich wachsenden Ansprüchen des Geschäftsverkehrs zu genügen, hat die Verwaltung der genannten Bank beschlossen, vierprozentige Bankobligationen zu 100, 500 und 1000 Gulden auszugeben. Einzahlungen darauf werden von morgen ab angenommen.

Turin, d. 10. Mai. Die „Stampa“ sagt, es sei nicht wahr, daß die Regierung eine Denkschrift über die Mitschuld Roms an Räuberwefen veröffentlicht habe. Diese Mitschuld liege so klar am Tage, daß sie nicht besonders bewiesen zu werden brauche. Uebrigens seien Besprechungen mit Frankreich eingeleitet worden, um eine Verständigung über die wirksamste Unterdrückung des Räuberwesens an der römischen Grenze zu erzielen.

Paris, d. 11. Mai. Der „Moniteur“ meldet, die Kaiserin sei unspätlich, und habe deshalb die auf heute angesagte Soirée in den Tuilleries bis zum 18. d. verschoben werden müssen. — Officielle Depeschen aus Cochinchina vom 31. März melden, daß die Ordnung daselbst wieder ganz hergestellt sei. Admiral Bonard sich am 3. April nach Hue mit dem spanischen Bevollmächtigten zur Ratification des Vertrages begeben wollte und daß am 2. April sämtliche spanische Truppen zur Fahrt nach Manila eingeschifft werden sollten.

London, d. 11. Mai. Hier eingetroffene Berichte aus Vera Cruz vom 16. v. Mts. melden, daß die Franzosen außer dem Fort Jarvier den größten Theil der besetzten Punkte um Puebla, namentlich das Detentionshaus und die Kathedrale eingenommen und durch die verbarrikadirten Straßen bis auf den Marktplatz (Plaza de Armas) vorgebrungen sind, so daß nur die Forts Guadeloupe und Poretto noch im Besitze der Mexikaner verblieben. Der Verlust der Franzosen betrage 150 Tode und 500 Verwundete.

Vermischtes.

— Unter dem 2. Mai hat der Großherzog von Baden, wie die „Badische Landeszeitung“ mittheilt, für das Lyceum in Karlsruhe eine Fichtestiftung gegründet, um in der Jugend „das nationale Element zu heben, d. h. das Bewußtsein über die Beziehungen des Einzelnen zum Vaterland zu wecken und eine begeisterte Thätigkeit dafür auf dem Felde patriotischer Bereitwilligkeit anzubahnen“. Wünschlich werden Aufgaben gestellt, deren Lösung verschiedne werthvolle Denkmünzen u. als Preis einträgt.

Ämlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 11. Mai 1863.

Main table containing market data for various categories: Fonds-Course, Eisenbahn-Actien, Brief-Geld, Ausländische Eisenbahn-Stammactien, and Industrielle Actien. Each section lists numerous titles with corresponding prices and exchange rates.

*) oder à Stück 5 pf 15 Jgr 6 S.
**) oder à Stück 5 pf 14 Jgr 9 S.
Dyppin-Larnowker 67 3/4 à 1/2 gem. Nachen = Düsseldorf Prior. II. Emiff. 92 1/2 à 92 3/4 gem. Nordbahn (Friedr. Wilh.) 64 3/4 à 65 1/4 gem. Deferr. Credit 89 à 88 3/4 gem. Deferr. neue 100 fl. Course 90 7/8 à 91 1/4 gem. Russ. Neue Engl. 5000. Anleihe 92 3/4 à 93 1/4 gem.

Die Börse war heute still bei ziemlich fester Haltung; Gelder und Dyppin-Larnowker wurden stark gehandelt, letztere mit ansehnlicher Steigerung; auch österreichische Loose und Credit waren nicht unbedeutend; vorzüglich Fonds waren animirt und beliebt.
Hamburger Vereinsbank [4] 103 G. Darmstädter Fettelbank [4] 102 G. Moldauische Landesbank [4] 36 3/4 G. Gold und Papiergeld: Deferr. Währung (Banknoten) 91 1/4 bz. - Napoleons'or 5. 11 1/2 bz. - Sovereigns 6. 21 1/4 bz.

Leipziger Börse vom 11. Mai. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 von 1000 u. 500 pf à 3 3/4 95 3/4 gel., von 1855 von 100 pf à 3 3/4 98 1/2 gel., von 1847 von 500 pf à 4 1/2 102 1/4 gel., von 1852 von 500 pf à 4 1/2 102 3/4 gel., von 1855 u. 500 pf à 4 1/2 102 3/4 gel., von 1858 u. 100 pf u. 100 pf à 4 1/2 103 gel.
Actien der ehem. sächs. schief. Eisen-Ges. à 100 pf à 4 1/2 104 1/2 gel. Königl. sächs. Landesschuldenbriefe v. 1000 u. 500 pf à 3 1/2 96 3/4 gel. Leipziger Stadt-Obligationen à 4 1/2 102 3/4 gel. Sächs. erbtl. Pfandbriefe v. 500 pf à 3 1/2 95 gel. do. v. 500 pf à 3 1/2 99 1/2 gel., do. von 500 pf à 4 1/2 102 1/4 gel. Sächs. laufbarer Pfandbr. v. 100, 50, 20, 10 pf à 3 3/4 90 1/2 gel., do. v. 1000, 500, 100 pf à 4 1/2 102 3/4 gel., do. v. 1000 pf händbar v. 12 M. à 6 1/4 101 gel. Schuldenbr. d. A. D. Credit-Anstalt Serie I. 500 pf à 4 1/2 99 1/2 angeb. Königl. Pr. à 100 fl. Steuer-Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 pf à 3 3/4 97 gel. R. R. öffentl. Wert. à 5 1/2 70 angeb. Nordbahn I. Emiffion v. 1854 à 5 1/2 72 1/2 gel., do. Loose v. 1860 à 5 1/2 90 3/4 gel. Eisen-Prior. Dyppin-Loose 5 1/2 103 gel. 4 1/2 102 3/4 gel., do. II. Emiff. 4 1/2 102 3/4 gel., do. III. Emiff. 4 1/2 102 gel. Chemnitz-Anhalt 4 1/2 100 1/2 gel., do. 4 1/2 100 1/2 gel. Berlin-Hamburger I. Emiffion 4 1/2 99 1/2 gel. Chemnitz-Würschlager 4 1/2 100 1/4 gel. Graß-Köfcher in Couant 6 1/2 104 1/2 gel. Leipzig-Dresdner 3 1/2 118 1/2 gel. Magdeburg-Leipziger I. Emiff. 4 1/2 100 1/4 gel., do. II. Emiff. 4 1/2 100 1/4 gel., do. III. Emiff. 4 1/2 102 1/2 gel. Magdeburg-Gabelberger 4 1/2 102 1/2 gel. Thüringische I. Emiff. 4 1/2 99 1/2 gel., do. II. Emiff. 4 1/2 101 1/2 gel., do. III. Emiff. 4 1/2 99 1/2 gel. Ausg. Leipzig 95 gel. Berlin-Anhalter Lit. A. B. u. C. 149 1/2 gel. Eisenbahn-Actien. Altherren 92 gel. Chemnitz-Jittauer Lit. A. 34 gel., do. Lit. B. - - - Chemnitz-Würschlager 174 gel. Leipzig-Dresdner 288 gel. Bank- und Credit-Actien. Allg. Deutsche Credit-Anst. zu Leipzig 87 gel. Anhalt-Deferr. Bankact. 99 1/2 angeb. Leipziger Bankact. 137 gel. Meiningen Credit-Bank - - - Deferr. Credit-Anstalt 88 3/4 gel. Weimarische Bankact. - - - Sorten. Kronen (Vereins-Bandels-Geldmünze) à 1/16 Holld. Brutto u. 1/16 Holld. sein per Stück 9. 7 gel. Andere ausländ. Aquidror à 5 pf Agio auf 100 fl. gel. (über 5 pf 15 Jgr 3 S.). Kaiserl. russ. milit. halbe Imper. à 5 R 10 per Stück 5. 15 1/4 gel. 20 Francs per Stück 5. 11 gel. 4 S.). Kaiserl. Duc. à 3 pf auf 100 fl. gel. (oder 3 pf 5 Jgr 7 S.). Preussische Ducaten per Holld. Brutto 45 1/2 gel. Silber per Holld. sein 209 1/4 gel. Wiener Banknoten in österr. Währung 91 1/4 gel. Russische Banknoten per 90 R. 91 1/4 gel. Polnische Banknoten per 90 R. - - - Diverse ausländ. Kauffanweisungen à 1 u. 5 pf 99 1/4 angeb., do. do. à 10 pf 99 1/4 gel. Ausländische Banknoten, für welche hier keine Ausweisungs-laffe ist, 99 1/4 gel. Wechsel. Hamburg per 300 Mk. Rec. f. S. 151 1/4 gel. London per 1 Qdr. St. 7 1/2 - - - 3 Mt. 6. 21 1/4 gel.

Marktberichte. Halle, den 12. Mai. Getreide unverändert. Weizen 58-61 pf, Roggen 46-48 1/2 pf, Gerste 35-36 pf, Hafer 24 à 1/2 pf. Magdeburg, den 11. Mai. (Nach Weizen.) Weizen - 62 - - - Gerste - - - 37 - - - pro Scheffel 84 lb - - - pro Scheffel 70 lb - - - Roggen 49 - - - Hafer - - - - - Scheffel 84 lb Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Fass, 15 1/2 pf. Nordhausen, den 11. Mai. Weizen 2 pf 7 1/2 pf bis 2 pf 20 pf. Roggen 1 = 25 = = 2 = 5 = Gerste 1 = 7 1/2 = = 1 = 20 = Hafer - - = 22 1/2 = = = 27 1/2 = Kübel pro Centner 17 pf. Leinöl pro Centner 16 pf. Berlin, den 11. Mai. Weizen loco 58-72 pf nach Qualität, sein gelb schle. 69-68 1/2 pf ab Bahn bez., sein weißst. voh. 69 1/2 pf ab Bahn bez., graufl. do. 72 pf ab Bahn bez. Roggen loco 80-82 1/2 pf. 45 1/2 pf ab Bahn bez., Kleingroßes 82-83 1/2 pf ab Bahn bez., abgelassene An-



Hamburg, d. 11. Mai. Weizen loco sehr rubig, ab auswärts billiger zu haben. Roggen loco fest, ab auswärts Danzig Mai zu 78 $\frac{1}{2}$ zu haben, zu 74 $\frac{1}{2}$ pr. Sept./Oct. G. Del Mai 31 $\frac{1}{4}$, Oct. 29 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 11. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll,
am 12. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfel
am Unterpegel:
am 10. Mai Abends 1 Fuß 9 Zoll,
am 11. Mai Morgens 1 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 11. Mai Vormitt. am alten Pegel 19 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 11. Mai Mittags: — Elbe 19 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg verlässt:
Aufwärts: Am 9. Mai. Fr. Semmling, Roggen, v. Posen n. Budau. — Chr. Schützendöbel, Steinkohlen, v. Hamburg n. Rostock. — Am 10. Mai. W. Schüge, Steinkohlen, v. Hamburg n. Halle. — J. Herms, desgl. — G. Baumeier, Guano, v. Hamburg n. Halle. — G. Marus, Roggen, v. Posen n. Magdeburg. — A. Schwarz, Güter, v. Hamburg n. Halle. — Chr. Conz, Cement, v. Berlin n. Halle. — Fr. Andrae, Guano, v. Hamburg n. Magdeburg. — L. Conrad, Schwefel, v. Magdeburg n. Aufsig. — J. Mehring, Robstien, v. Magdeburg n. Aufsig. — J. Lonne, Robstien, von Hamburg n. Budau. — Fr. Hesse, Stabholz, v. Spandau n. Bernburg. — Am 11. Mai. Fr. Gracau, Robstien, v. Magdeburg n. Miesä. — Fr. Ackermann, Steinkohlen, v. Hamburg n. Halle. — G. Einbrodt, Stabholz, v. Spandau n. Budau. — A. Heibede, desgl. — Chr. Fischer, Stabholz, v. Spandau n. Barb. — C. Weich, Roggen, v. Berlin n. Halle. — C. Schmidt, Bretter, v. Lieve n. Bernburg. — Fr. Schargott, Roggen, v. Frankfurt n. Budau. — Fr. Andrae, Steinkohlen, v. Hamburg n. Budau. — Fr. Burgemeister, Bretter, v. Lieve n. Halle. — A. Voigt, Bretter, v. Spandau nach Budau. — G. Ackermann, Coaks, v. Hamburg n. Miesä. — J. Lonne, Steinkohlen, v. Hamburg n. Budau. — G. Gulans, Güter, v. Stettin n. Halle.

Niederwärts: Am 10. Mai. Prager Schlepplahn Nr. 10, Güter, v. Prag n. Hamburg. — W. Fink, Lhon, v. Weizen n. Magdeburg. — Wwe. Seedorf, Bruchsteine, v. Plehst n. Hamburg. — Am 11. Mai. G. Baumgarten, Zucker, von Salzünde nach Berlin. — Fr. Rubne, Zucker, von Altleben n. Magdeburg. — Fr. Haase, Kornhand, v. Trotha n. Berlin. — G. Feldmann, Kaffeebohnen, v. Wernburg n. Magdeburg. — Spanier, Zucker, v. Halle n. Eriem. — Fr. Ackermann, Getreide, v. Altleben n. Hamburg. — G. Sonnen Schmidt, Steine, v. Altleben n. Hamburg. — W. Seidel, Getreide, v. Zeitz n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Seyfarth hier ist der Auctions-Commissar Elze hieselbst als definitiver Verwalter der Masse angenommen und besätigt worden.

Halle a/S., am 30. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

5500 \mathcal{R} werden auf ein Landgut zur ersten Hypothek à 4 $\frac{1}{2}$ % baldigt gesucht durch G. Martinus.

Verpachtung.

Ein seit einer Reihe von Jahren flott betriebenes Material- und Colonialwaaren-Geschäft (en gros & en detail) soll wegen Kränklichkeit verpachtet werden. Zur Uebernahme des Lagers sind 5—6000 \mathcal{R} erforderlich. Näheres durch G. Martinus, Alter Markt Nr. 34.

Landwirthschafterinnen

(ganz perfect) suchen Stellung durch G. Niedel, Halle, Kl. Ulrichstr. 22.

1 unverheir. Gärtner wird womöglich z. sofortigen Antritt gesucht durch G. Niedel.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches die Kochkunst gründlich erlernt hat, sucht z. Stütze der Hausfrau Stellung u. erh. Nachweis G. Niedel, Halle, Kl. Ulrichstr. 22.

Trotha.

Zu Himmelfahrt Tanz bei Brömme.

Zum Himmelfahrtstage früh von 5 Uhr an frischen Speck- und Kaffeeuchen.

„Goldene Eage.“

Trotha.

Zu Himmelfahrt Tanzmusik, von früh an fr. Speck- und Kaffeeuchen, wozu ergebenst einladet Gd. Knoblauch.

Nachdem wir unsere Fabrik am hiesigen Plage in regelmäßigen Betrieb gesetzt haben, offeriren wir nunmehr den Herren Consumenten hier und auswärts unser Fabrifat von

Preßhese

in besser Qualität, täglich frisch, zu solidem Preise. Es wird unser Bestreben sein, jeden Auftrag pünktlich und gut auszuführen.

Hierbei erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die Hese nur aus reinen Mehlstoffen gewonnen wird und sich in ihrer Güte der besten zur Seite stellt.

Für Halle haben wir die Einrichtung getroffen, daß auf gefällige Bestellungen die Zusendung täglich ins Haus erfolgen soll.

Halle, den 10. Mai 1863.

Voigt & Natho,

Hammerthor Nr. 6 (vor Böberg).

Die Strohhutfabrik von Aug. Berger,

Brüderstraße Nr. 13,

empfehl
Strohhutlager

nebst

Pukfedern

zu soliden Preisen.

Herren-Strohhüte von 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Auch werden fortwährend Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen. Putzarbeiten werden schnell und sauber angefertigt bei **Aug. Berger.**



Bei Schroedel & Simon in Halle, G. Reichardt in Cisleben und Friedr. Stollberg in Merseburg ist zu haben:

(Familien-)Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält:

L. Schellhorn, 120 auserlesene

Geburtstags-, Namens-, Hochzeitsgedichte und

Polterabendscherze,

Stammbuchverse und Gesellschaftsräthsel.

Achte verbesserte Auflage. Preis 15 \mathcal{S} .

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Bergschente zu Gröllwitz.

Zum Himmelfahrtstag Nachmittags Tanzvergnügen.

Giebichenstein.

Zum Himmelfahrtstag Tanzvergnügen bei Gummel.

Passendorf.

Himmelfahrtstag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein Herxberg.

Gröllwitz.

Zum Himmelfahrtstag ladet zum Tanz ergebenst ein W. Nothe.

Selenteller in Giebichenstein.

Am Himmelfahrtstage von früh 3 Uhr an frischen Speckfuchen und Caffeeuchen. Bier pique fein. Carl Dressner.

Zum Himmelfahrtstag empfiehlt warmen Speck- und Zwiebelkuchen, sowie verschiedene andere Sorten Kuchen die Bäckerei von B. Blau in Giebichenstein.

Nabensfel und Böllberg.

Zu Himmelfahrt von früh 3 Uhr Speck- und Kaffeeuchen, Mittag im neuerbauten Pavillon Tanzmusik, wozu freundlich einladet Kubblank.

Georgsburg bei Cönnern.

Donnerstag den 14. Mai von früh 5 bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab

Grosses Concert.

Entrée:

Herren 2 $\frac{1}{2}$, Damen 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Ein gutes Musikchor und außerdem ein Trompeter, ein Secunde-Geiger und ein Bassist können zum Pünktstille auf 3 Tage plazirt werden. Gefällige Offerten poste franco oder persönliche Meldung erbittet L. Abisch, Musikus in Dölan.

Freybergs Garten.

Donnerstag den 14. Mai am Himmelfahrtstage Frühconcert. Anfang 6 Uhr. F. Fiedler.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Krammisch,

Wilhelm Nauchfuß

Verlobte.

Halle, den 11. Mai 1863.

Verlobungs-Anzeige.

Franziska Steinacker,

Theodor Schander,

Verlobte.

Sangerhausen, d. 10. Mai 1863.

Todes-Anzeige.

Heute Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr starb unser geliebter Vater, der Kunstgärtner Leopold Gase, in einem Alter von 70 Jahren, nach kurzem aber schwerem Krankenlager. Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Seeben, d. 10. Mai 1863.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Sein mein guter Mann, der Banquier und Königl. Lotterie-Einnehmer Johann Friedrich August Zürn, in seinem 64. Lebensjahre, was ich seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeige. Zeitz, d. 11. Mai 1863.

Berw. Friederike Zürn geb. Krieg.

Das von meinem seligen Mann 1829 hier begründete Bank- und Wechsel-Geschäft erleidet dadurch keinerlei Unterbrechung, da mein Neffe und jetziger Geschäftsinhaber Robert Baumann dasselbe mit mir vereint fortführen wird. Zeitz, d. 11. Mai 1863.

Berw. Friederike Zürn.

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Nutzholz-Auction
in der Königl. Oberförsterei
Ziegelrode.

Am **Dienstage**, den 19. d. Mts., von Morgens 10 Uhr ab, sollen hier im **Rathmann'schen** Gasthose die folgenden Nutzholzer in der nachstehenden Reihe zur Versteigerung kommen:

- 1) aus dem Begange **Hohelinde**, Schlag **Blößen**, an der **Friedrichstraße** und ohnweit der **Alteber Wüste**:
- 133 Stück **Eichenstämme** von 12 bis 51 Fuß Länge und 18 bis 37 Zoll Stärke, die Mehrzahl in starken Dimensionen und meist zu **Schiffbauholzern** geeignet,
- 15 Stück **Eichen-Rahntnie** (Mittelsorte),
- 218 Stück **Birken**, meist 18 Fuß lang, 4—13 Zoll stark, in der großen Mehrzahl **Stellmacherholzer**,
- 1 **Binde** von 16 Fuß Länge und 19 Zoll Stärke, 7 **Klstr.** **Eichen-Nutzholz** in **Kloben**.
- 2) Dasselbst aus dem Schlage **Peterskopf**, in Nähe des **Forsttabissements Hohelinde**, am **Pflanzgarten** belegen:
- 2 Stück **Eichen** von 15 und 22 Fuß Länge und 21 resp. 24 Zoll Stärke,
- 1 **Birke** von 24 Fuß Länge und 17 Zoll Stärke.
- 3) Aus dem Begange **Ebersleben**, Schlag **Lautersberg**:
- 18 Stück **Eichenstämme** von 9 bis 42 Fuß Länge und 21 bis 40 Zoll Stärke,
- 1 **Birke**, 18 Fuß lang, 13 Zoll stark,
- 15 Stück **Binden** von 12 bis 27 Fuß Länge und 14 bis 23 Zoll Stärke,
- 5 Stück **Fichten** (am **Mühlwege**) von 21 bis 32 Fuß Länge und 6 bis 10 Zoll Stärke.

Am **Mittwoch**, den 20. d. Mts., von Morgens 10 Uhr ab, werden dasselbst versteigert:

- 1) Aus dem Schlage **Sachsen**, **Begang Wangen**:
- 1 **Eiche** (Nr. 5) 24 Fuß lang, 28 Zoll stark.
- 2) Aus dem Begange **Wendelstein**, **Totalität**:
- 2 **Eichen**, 13 und 15 Fuß lang, 26 und 31 Zoll stark.
- 3) Aus dem Begange **Schmon**, Schlag **Strassenschlag**, in Nähe der **Duesfurter Chaussee** belegen:
- 47 Stück **Eichen** von 12 bis 46 Fuß Länge und 12 bis 45 Zoll Stärke, die Mehrzahl in starken Dimensionen,
- 2 **Eichen-Rahntnie**,
- 27 Stück **Buchen** von 6 bis 20 Fuß Länge und 10 bis 29 Zoll Stärke,
- 76 Stück **Birken** von 9 bis 27 Fuß Länge und 9 bis 20 Zoll Stärke, in Mehrzahl den stärkeren Dimensionen zureichend, und diese fast sämtlich **bunt**,
- 10 Stück **Aspen** von 9 bis 25 Fuß Länge und 7 bis 18 Zoll Stärke.
- 4) Aus dem Begange **Ziegelrode**, **District Mühltahl**:
- 1 **Binde**, 21 Fuß lang, 16 Zoll stark, und **District Strassenschlag**:
- 1 **Eiche**, 21 Fuß lang, 22 Zoll stark.
- Dasselbst Schlag **Neuland**:
- 105 Stück **Eichen** von 6 bis 39 Fuß Länge und 6 bis 27 Zoll Stärke,
- 10 Stück **Eichen-Rahntnie**,
- 9 Stück **Buchen** von 6 bis 24 Fuß Länge und 9 bis 35 Zoll Stärke,
- 1 **Birke**, 24 Fuß lang, 13 Zoll stark,
- 7 Stück **Binden** von 12 bis 21 Fuß Länge und 16 bis 24 Zoll Stärke,
- 1 **Klstr.** **Eichen-Nutzholz**.
- 5) Aus dem Begange **Kostleben**, **District Kleine Buchberg**, ohnweit **Ziegelrode**: circa 165 Stück **Birken** zu **Stellmacherholzern**, in **Wagenbeischeln** und **Leiterbäumen**,
- 2 Stück **Aspen** und 1 **Eiche**, **Kleinbauholz**, **Holzkaufgelber** von früheren, so wie von dieser **Auction** werden angenommen.

Ziegelrode, am 2. Mai 1863.

Kapital-Gesuch. 4200 Thlr. werden gegen sichere und alleinige Hypothek zu leihen gewünscht durch
H. Richter, Priv. Secr. in **Mücheln**.

Verpachtungsanzeige.

Die zum Nachlasse des Freisassen **Ferdinand Joachimi** zu **Plöskau** und dessen Ehefrau **Auguste** geb. **Jaentsch** gehörigen Grundstücke, namentlich:

- 1) die zum **Joachimischen** Freigute gehörigen Gebäude mit einem neubauten Wohnhause, einem Futter-, Pferde-, Kuh- und Schweinestalle, Scheuer und Garten nebst **Vertinzen**,
- 2) die zu dem früher **Jaentsch'schen** Gute gehörigen Gebäude mit einem Futter-, Schaf-, Kuh- und Schweinestalle, Schuppen, Garten und sonstigem Zubehör, jedoch mit **Ausschluss** des Wohnhauses,
- 3) die zu dem früher **Kuche'schen** Gehöfte gehörigen Stallgebäude, Scheuern und Garten,
- 4) das im sogenannten **Werder** stehende massive **Debsterhaus**,
- 5) 424 Mrg. 121 □ R. Acker und zwar:

a) 113 Mrg. 32 □ R. Planstück Nr. 233,
b) 107 = 83 = 11 a u. b. 12,
c) 73 = 173 = 104,
d) 34 = 148 = 71 a, b, c,
e) 23 = 70 = 120,
f) 12 = 106 = 91,
g) 9 = 8 = 72 a u. b,
h) 6 = — der sogenannte Dorsgarten .
- 380 Mrg. 80 □ R. **Plöskauer Feldmark**,

i) 8 = 126 = Planstück Nr. 33 Adersteter Feldmark,
k) 35 = 95 = Acker und zwar:
a) 18 Mrg. — □ R.,
b) 9 = — =
c) 8 = 95 =

Altebener Feldmark,

424 Mrg. 121 □ R. Sa. wie oben.
6) 22 = 115 = Wiesen, Planstück Nr. 246 a u. b und Nr. 250 incl. 2 Morgen Holzbestand am Mittelbusche in der Plöskauer Aue ,
7) 10 = — = Doppplantagen , das sogenannte Werder ,
- 457 Mrg. 56 □ R. Sa. Acker, Wiesen und Plantagen, sowie **Pachtacker** mit todtem und lebendem **Feld- u. Wirtschafts- u. Vieh-Inventarium** u. **Vorräthen**,

380 Mrg. 80 □ R. **Plöskauer Feldmark**,
i) 8 = 126 = Planstück Nr. 33 Adersteter Feldmark,
k) 35 = 95 = Acker und zwar:
a) 18 Mrg. — □ R.,
b) 9 = — =
c) 8 = 95 =
Altebener Feldmark,

424 Mrg. 121 □ R. Sa. wie oben.
6) 22 = 115 = Wiesen, Planstück Nr. 246 a u. b und Nr. 250 incl. 2 Morgen Holzbestand am Mittelbusche in der Plöskauer Aue,
7) 10 = — = Doppplantagen, das sogenannte Werder,

457 Mrg. 56 □ R. Sa. Acker, Wiesen und Plantagen, sowie Pachtacker mit todtem und lebendem Feld- u. Wirtschafts- u. Vieh-Inventarium u. Vorräthen,

Grosse Vieh- etc. Auction in Tragart. Montag den 18. Mai e. von früh 8 Uhr an sollen auf dem Rittergute **Tragart** bei **Merseburg** **Wirtschafts-Aufgabe** halber 8 Stück **Perde**, 3 **Fohlen** — **Nothschimmel** — 30 Stück ganz junge **Kühe** — **holländer Race** — 10 Stück **Jungvieh**, 2 **Zuchtbullen**, 2 und 3 Jahr alt, 6 Stück tragende **Schweine**, 3 gr. **Wirtschafts-Wagen**, **Pflüge**, **Eggen**, **Walzen** und div. andere **Wirtschafts-Gegenstände** meistbietend, gegen **Barzahlung**, versteigert werden.

Die **Perde** und das **übrige Vieh** kommen am **ged. Tage** von früh 10 Uhr ab zum **Verkauf**.
Merseburg, den 25. April 1863. **Rindfleisch**, Kreis-Auct.-Comm.

„**Lessings Nathan der Weise** und das **positive Christenthum**“ ist der Titel eines kürzlich vom **Professor Benschlag** in **Halle** gehaltenen, jetzt bei **L. Rauch** in **Berlin** erschienenen Vortrags. Der Vortrag entwickelt zunächst in einer eingehenden Unternehmung die **Benennung** des Dramas, und führt diese dann den **Nöthner** zu einer Erörterung der **Stellung Lessings** und unsrer **classischen Literatur** überhaupt zum **positiven Christenthum**. Wie in seinen früheren Vorträgen: „**Ueber die Bedeutung des Wunders im Christenthum**.“ „**Woran fehlt's uns gläubigen Predigern?**“ ist es auch in diesem der **Zweck** des Verfassers, wichtige **theologische Fragen** der **Gegenwart** so zu behandeln, daß auch **gebildete Nichttheologen** für dieselben **interessirt** werden. (Der Preis jedes dieser Vorträge ist 6 Sgr.)

Die Vorträge sind vorrätzig bei **Richard Mühlmann** in **Halle**, **Barfüßerstr. 14**.

Für eine **auswärtige Modefärberei** und **Druckerei** übernehme ich so wohl **neue Stoffe**, als **getragene Kleider**, **Höcke** und **Schürzen** zum **Färben** und **Drucken**, und liegen die **neuesten Muster** in **großer Auswahl** zur **Ansicht** bei mir.

Ein **Kleid** in **Seide** zu **färben** und **drucken** 1 **Rp** 5 **Sgr**.
Ein **do.** in **Wolle** und **Baumwolle** — : 27 **Sgr** 2c.
Aug. Berger, **Strohhuftfabrikant**, **Brüderstraße 13**.

Alle **Sorten Handschuh** werden fortwährend zum **Waschen** und **Färben** angenommen und so schön hergestellt, daß solche den **neuen** gleich kommen, in der **Handschuhfabrik** von **Gr. Ulrichsstr. 50**.
L. Bergfeld.

Sollen auf 12 Jahre von **Johannis 1863** bis **Johannis 1875** öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist **Termin** auf **Freitag den 9. Juni 1863** **Vormittags 10 Uhr** in dem **Schulleschen Gasthose** zu **Plöskau**

vor dem **Deputirten**, **Kreisgerichtsrath Breymann**, anberaumt worden.

Die **Pachtbedingungen** werden im **Termine** bekannt gemacht; der **Entwurf** derselben kann jedoch in der **Registratur** des **Herzoglichen Kreisgerichts** an jedem **Wochentage** von **Morgens 9 bis 12 Uhr** eingesehen oder gegen **Erlattung** der **Kosten** in **Abschrift** mitgetheilt werden.

Zur **Vorweisung** der **Planstücke** ist der **zeitige Administrator** **Herr Ludwig Hauptner** in **Plöskau** angewiesen.

Bernburg, am 7. Mai 1863.

Serzogl. Anhaltisches Kreisgericht,
II. Abtheilung.
R. A. Breymann.

Ein **Rittergut** von 1400 Mrg. **Areal**, wovon 1000 Mrg. **Acker**, meist **Lehm Boden**, 70 Mrg. **Wiese**, ist mit **schönem Schloß** und **Park**, **Brennerei**, **massiven Gebäuden**, für 75,000 **Rp** zu **verkaufen**. Das **Gut** liegt 1 **Meile** von einer **Kreis-** und **Garnisonstadt**, 8 **Meilen** per **Chaussee** von **Breslau**. Näheres durch den **Dberamtmann Kahler**, **Breslau**, **Tauenzienstr. 7**, **parterre** rechts.

Tüchtigen Feldmesser-Gehülfen wird, auf **frankirte Anfragen**, **dauernde**, **sehr lohnende** **Beschäftigung** nachgewiesen durch **Schortmann**, **Bureau-Vorsteher** in **Guttentag**, **Oberschl.**

Gesuch.
Ein **thätiger junger Kaufmann** in **Wittenberg** wünscht sich für diesen **Ort** und **Umgebung** für eine **renommirte Feuer-, resp. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** zu **interessiren** und **erbittet** **dahingehende Offerten** unter **Chiffre N. N. 30**. **poste rest.** **frco.** **Wittenberg** (**Festung**).

Mineral-Wasser, **natürliche**, in **allen gangbaren Quellen**, sowie **sämmtliche künstliche** von **Dr. Struve** in **Leipzig** halten **besens** empfohlen.
Künstliche Selters von **Struve** mit 3 1/2 **Sgr** pr. **Flasche** bei **Kersten & Dellmann**.



Ueber den Werth der inländischen Leuchtstoffe, gegenüber dem amerikanischen Steinöl.

Die immensen Fortschritte, welche die Experimentalwissenschaften und vor allen die Chemie in den letzten Decennien gemacht haben, haben uns gelehrt, aus der Braunkohle werthvolle und billige Leuchtstoffe zu gewinnen, welche geeignet sind, die früher gebräuchlichen Leuchtstoffe ganz oder doch zum größten Theile zu verdrängen. Es sind dies das Paraffin, das Photogene und das Solaröl; das erstgenannte in fester, die beiden anderen in flüssiger Form. Die Paraffinkerzen, ebenso durch ihr sauberes, man kann sagen elegantes Leuchten als durch sparsames Brennen sich auszeichnend, beginnen bereits die in den Salons sonst vorherrschenden Wachs-, Stearin- und anderen Kerzen aus dem Felde zu schlagen; der bei weitem wichtigste der vorgenannten drei Leuchtstoffe ist aber ohne alle Frage das **Photogene**. In neuerer Zeit droht zwar das amerikanische Steinöl (petroleum), welches in verschiedenen Gegenden Nordamerika's in unerlöschlicher Fülle aus der Erde quillt, unsern einheimischen Leuchtstoffen eine erfolgreiche Concurrenz zu machen, indessen wird das Publikum bald die Ueberzeugung von den großen Vorzügen der letzteren vor dem amerikanischen Product gewinnen. In seinem natürlichen Zustande strömt dasselbe nach allen Seiten im Gas aus, welches so überaus leicht entzündlich ist, daß man in einem beträchtlichen Umkreise um eine Steinölquelle kein Feuer anzünden darf, wenn man nicht eine Explosion herbeirufen und die Quelle in Brand setzen will. Erst kürzlich haben die Zeitungen von einem entsetzlichen Unfalle berichtet, welcher durch Anzünden von Feuer in zu geringer Entfernung von einer Steinölquelle entstanden ist und der zahlreiche Menschenleben gekostet hat.

Die Feuergefährlichkeit des Steinöls in seinem natürlichen Zustande war die Ursache, daß namentlich von den englischen und hamburger Behörden der Transport desselben durch bewohnte Orte verboten wurde. Es läßt sich erweisen, daß unter solchen Umständen das Steinöl beim Publikum nur sehr geringen Anklang fand. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, die Feuergefährlichkeit des Steinöls zu beseitigen und demselben dadurch besseren Eingang beim Publikum zu verschaffen, haben es nun die Amerikaner einer wiederholten Reinigung unterworfen. Diese Procedur vermindert allerdings die Feuergefährlichkeit des Steinöls, ist jedoch bei der großen Verschiedenheit des rohen Petroleum's von ungleichem Erfolge. Vor allem aber entzieht das Reinigungsverfahren dem Steinöl den größten Theil der Gas- und Spirittheile und beeinträchtigt dadurch die Leuchtkraft in so hohem Maße, daß das gereinigte Steinöl nicht einmal mit dem Solaröl, viel weniger mit dem Photogene einen Vergleich aushält; der Beweis für diese Behauptung ist leicht zu führen. Um eine Helle gleich der, welche eine mit Solaröl gefüllte Lampe mit einem Dochte von zehn Linien giebt, durch gereinigtes Steinöl zu erreichen, ist die Verwendung eines Dochtes von 14 Linien erforderlich, wodurch sich die Consumtion des Leuchtstoffes um etwa 25 % erhöht. Berücksichtigt man nun noch, daß das Steinöl flüchtiger brennt und theurer ist, als Solaröl, so kann man, ohne zu hoch greifen, die Differenz auf 40 % annehmen. Diese Differenz stellt sich noch höher dem Photogene gegenüber, welches anerkanntermaßen das Solaröl noch übertrifft, die weiße intensive Flamme, welche ersteres giebt, ist selbst, wenn man den Docht noch mehr vergrößert, durch Steinöl niemals zu erreichen.

Der einzige Vorwurf, den man dem Photogene und Solaröl mit einigem Anscheine von Recht macht, ist der, daß diese beiden Leuchtstoffe einen kräftigen Geruch haben. Kann nun auch zugegeben werden, daß der Geruch des Photogenes und Solaröls etwas stärker ist, als der des Steinöls, so ist doch der zweifelartige Geruch des letzteren viel unangenehmer als der Geruch des Photogenes und Solaröls. Diejenigen, welche trotz dieser unleugbaren Vorzüge des Photogenes und Solaröls vor dem amerikanischen Steinöl dem letzteren Eingang beim Publikum zu verschaffen und zu diesem Zwecke den Werth der inländischen Leuchtstoffe herabzusetzen bemüht sind, versehen sich wohl, ihr Geschäft durch Anfertigung nach neuerer Methode zu konstruirenden Steinöllampen zu vergrößern, oder doch neu zu beleben, theils aus vormaligen Rüböhlhändlern, deren Artikel durch die neuen Leuchtstoffe fast ganz verdrängt sind und welche dafür Ersatz in dem Steinöle suchen. Diese Speculanten, welche selbstverständlich nicht den Vortheil des Publikums, sondern nur den eigenen Nutzen vor Augen haben und kein Mittel zur Erreichung ihres Zwecks scheuen, bemühen sich, die Consumenten durch künstliche Berechnungen, die sich aber bei einigermaßen eingehender Prüfung als völlig unhaltbar erweisen, zu täuschen. Möge das Publikum sich durch eigene Versuche die Ueberzeugung verschaffen, daß **Photogene und Solaröl die besten und billigsten Leuchtstoffe sind**. Die Händler mit Leuchtstoffen wollen sich übrigens vor übereilten Abschläffen auf Petroleum warnen lassen, denn nicht allein, daß das Publikum die Wahrheit bald erkennen wird, so werden auch die Photogene- und Solaröl-Fabrikanten den ihnen hingeworfenen Handschuh sichtlich aufnehmen und allenfalls durch Ermäßigung der Preise ihre Fabrikate das Steinöl ganz in den Hintergrund drängen und von dem Markte vertreiben.

Dem Publikum aber rufen wir zum Schlusse zu:

Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Die **Pianoforte-Fabrik & Handlung** von **Rahnefeld & Comp.** befindet sich von jetzt ab **Barfüßerstraße Nr. 16.** **G. Göpel.**

Besten echt Engl. Portland-Cement

in Originalfässern von ca. 390 H. Br. empfiehlt zu billigen Preisen in beliebigen Quantitäten **Emil Müller in Hamburg.** Bau-Materialien-Handlung, Commission & Expedition.

Musikalische Instrumente

in Holz und Blech, sowie Römische und Deutsche Darmsaiten empfiehlt zu billigen Preisen **Salle, Große Ulrichsstraße Nr. 5.** **Fr. Scheitzel.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Beiträge

zur **vergleichenden Physiologie der irritablen Substanzen.**

Von **Adolf Fick.**

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten gr. 4. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser hat in Vergleichung mit dem so vielseitig studirten Frostmuskel ein anderes irritables Gebilde, den Muschelschließmuskel, zum Gegenstande einer systematischen Untersuchung gemacht. Es konnte nicht fehlen, dass sich dabei zahlreiche neue, zum Theil sehr unerwartete Thatsachen ergaben. Solche werden wiederum Ausgangspunkte für neue Versuche an quergestreiften Muskelfasern. Der ganze Complex dieser Untersuchungen ist in vorliegender Abhandlung dargestellt. Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung (Pfeffer, Hahn) in Halle.**

Gebauer-Schweybsche Buchdruckerei in Halle.

Eis.

Den Herren **Ärzten, Apothekern, Conditoren, Brauern, Hóteliers, Restaurants** u. s. w. die ergebene Anzeige, daß in meinem neu erbauten (nach amerik. System) **Eisbaue** solche Quantitäten **festes gutes Eis** lagern, um den **medicinschen** wie **gewerblichen** Bedarf nicht nur für **Leipzig**, sondern auch der weiteren Umgegend zu decken; Preise verhältnißmäßig billig. Telegraphisch u. brieflich eingehende Bestellungen werden sofort expedirt und durch die hiesigen Eisenbahnen mit gewohnter Liberalität schnellstens befördert.

Wilhelm Felsche,

Rönl. Hofconditorei in Leipzig. Bei Abnahme von weniger als einer **Leury** muß Fasttage eingesandt werden.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von **Dr. Raundis** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von **20 H. pr. 1 Original-Flacon** mit Gebrauchs-Anweisung oder **2 H. pr. 3 Stück**, sogleich zugelandet durch **Heimbold & Co. in Halle a/Saale.**

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 12. Mai 11 Uhr 44 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 12. Mai 12 Uhr 17 Min. Nachm.

Berlin, Dienstag den 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident ein Schreiben des Staatsministeriums, wonach, so lange der gestrige Anspruch auf die Beschränkung der Redefreiheit der Minister durch den Präsidenten aufrecht erhalten werde, die Minister den Verhandlungen des Hauses nicht beiwohnen könnten. Das Staatsministerium verlangt die Erklärung, das Haus habe keine Disziplinargewalt über die Minister. Das Schreiben des Ministeriums wird der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen; bis zur Erledigung des Prinzipienstreites fallen die Plenarsitzungen aus. — Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Verfolgung der Abgg. v. Dzialynski und Guttry genehmigt.

Deutschland.

Die bedrängte Lage, in welcher Preußen sich befindet, ermutigt seine Gegner zu entschiedenerem Vorgehen. Oesterreich, Bairen und die anderen deutschen Staaten, welche sich ihnen anzuschließen pflegen, hoffen bereits darauf, daß die preussische Regierung müde genug geworden sei, um ihren Bestand durch Zugeständnisse aller Art in der Zoll- und Bundesfrage zu erkaufen. Die „Köln. Z.“ erhält über Baierns und Oesterreichs Ansichten und Pläne folgende zuverlässige Mittheilung aus München vom 7. Mai:

Von Seiten der bairischen Regierung ist neuerdings ein bedeutsamer Schritt gegen Preußen und dessen Säkular in der Frage der Zollunion zwischen dem Zollverein und Oesterreich geschehen. Das letztere hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß seine Propositionen vom 10. Juli v. J. in der bevorstehenden Generalconferenz der Zollvereins-Staaten zu München vor der Verhandlung über den Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich diskutiert und durch Beschluß der Konferenz erledigt werden mögen. Preußen lehnt diesen Antrag ab. Das hiesige auswärtige Amt hat nun an sämtliche Zollvereins-Regierungen und an Oesterreich ein vom 25. April datirtes Mandat geschrieben, welches die Ueberschrift trägt: „Denkschrift, die Propositionen der österreichischen Regierung vom 10. Juli betreffend.“ Ich bin in der Lage, Ihnen den wesentlichen Inhalt dieses wichtigen Aktenstückes und die Hauptstellen desselben wörtlich mitzutheilen. In der Einleitung führt die Denkschrift aus, daß es nicht tönlich sei, eine so wichtige Frage in der Generalconferenz mit Stillschweigen zu übergehen, daß letztere vielmehr in eine Erörterung der österreichischen Propositionen eintreten müsse. Es könne sich nur darum handeln, heißt es dann weiter (nicht ob, sondern), welche Antwort der k. k. Regierung hierauf von Seiten des Zollvereins im Allgemeinen zu ertheilen und in welcher Art und Weise gegebenen Falles die Verhandlungen weiter zu führen seien. „Erkenne man überhaupt die Nothwendigkeit einer Antwort an, so sei die Art und Weise der Verhandlung darüber nur eine wenig erhebliche Formfrage.“ Die bairische Regierung glaubt darauf beharren zu sollen, die einmal angelegte Frage wiederholt den Vereinstregierungen vorzulegen und sie zur baldigen Erklärung und desfallsigen Instruktion ihrer Bevollmächtigten einzuladen. „Sodanfalls müßte der Zollverein doch über seine Stellung zu den österreichischen Propositionen eine Erklärung abgeben, und zwar, nach Ansicht der bairischen Regierung, folgende: „Diese Erklärung wäre, und zwar im Namen und im Auftrage der sämtlichen Vereinstregierungen, durch diejenigen Regierungen, welche schon früher bei den Verhandlungen mit Oesterreich ermächtigt waren (Preußen, Baiern und Sachsen), dahin abzugeben, daß der Verein geneigt sei, die Verhandlung mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 aus Anlaß der neuen Propositionen wieder aufzunehmen und in nächster Zeit, und zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins, zu eröffnen. Nachdem dargelegt worden, warum ein gleichzeitiger Abschluß, als das Günstigste erscheine, führt die Denkschrift fort: „Die Erneuerung des Zollvereins kann von dem Momente an als gesichert betrachtet werden, wenn sämtliche Vereinstregierungen darin übereinstimmen, daß sie die Zollvereins-Erneuerung an und für sich für das höchste gemeinsame Interesse erachten.“ Wenn aber eine derartige Uebereinstimmung nicht zu Stande käme, so schließt die Denkschrift gewisser Maßen drohend —, nicht nur erkräftigen, daß wenigstens diejenigen Regierungen, welche bezüglich der Erneuerung des Zollvereins-Vertrages und der weiteren Verhandlungen mit Oesterreich im Besonderen übereinstimmen, sich bezüglich ihres weiteren gemeinschaftlichen Verfahrens in beiden Richtungen unter sich verständigen.“ Man glaubt hier vielleicht verstimmt sein zu dürfen, daß Würtemberg, die beiden Sassen, Nassau und vielleicht auch Hannover sich mit den in der Denkschrift niedergelegten Prinzipien einverstanden erklären werden. Oesterreich glaubt übrigens, wie es der bairischen Regierung mitgetheilt hat, daß Frankreich seinerseits die Hand dazu bieten werde, auf Grundlage des mit Preußen vereinbarten Handelsvertrages, wenn auch nicht mit vollständiger Beibehaltung aller Tarifsätze im Einzelnen, zu einer Verständigung und zu einem neuen Vertrage zu gelangen, welcher ihm nicht Preußen allein und erst im Jahre 1866, sondern schon allmählich den ganzen Zollverein und Oesterreich viel früher als ein großes Handelsgebiet eröffnen würde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Mai. Es ist beinahe zwei Monate her, seit in der City das große Polenmeeting stattgefunden hatte und Lord Shaftesbury beauftragt worden war, die auf demselben zu Gunsten Polens beschlossene Petition dem Parlamente vorzulegen. Er hatte damit bis jetzt gezögert, theils weil es nicht ersprießlich schien, die Regierung zu drängen, theils auch, weil mittlerweile die Noten der drei Mächte abgegangen waren und man die petersburger Antwort von Tag zu Tag erwartete hatte. Am verwichenen Abend endlich legte er die Petition dem Oberhause vor und benutzte diese Gelegenheit, um mit einer edlen Wärme für Polen einzustehen, welche beschränkt aristokratischen oder doch jedenfalls Gortschakow russischen Begriffen widerspricht. Was ihm Lord Russell erwiderte, kann als politisches Regierungsprogramm des Augenblicks angesehen werden. Auch „Daily News“ ist mit Lord Russell einverstanden und glaubt an die Möglichkeit eines Erfolges mit Hilfe der öffentlichen Meinung und diplomatischer Vorstellungen, giebt aber deutlich zu verstehen, daß im äußersten Falle England auch zu stärkeren Mitteln zu greifen bereit sein müsse. Denn „es gebe gewisse

Grenzen, sowohl für die Widerstandskraft Rußlands als für die nachsichtige Geduld Europa's“, und „es könne sich nicht immer mit der Ehre Englands vertragen, andere Staaten zu thätiger Hülfsleistung anzuspornen, um selber als Dilettanten aus der Ferne ruhig zuzuschauen.“

Bermischtes.

— München, d. 9. Mai. Die feierliche Enthüllung von Schiller's Standbild hat heute, vom herrlichen Wetter begünstigt, unter lebhaftester Theilnahme der massenhaft dazu herbeigeströmten Bevölkerung und in Anwesenheit der Tochter des großen Dichters (Frau v. Gleichen-Rufswurm) und ihres Gemahls nach dem mitgetheilten Programm stattgefunden. Am Schlusse trug die gesammte Sängergesellschaft noch Schillers herrliches Lied „An die Freude“ meisterhaft vor, und damit schloß die Feier. Eine große Zahl von Blumen- und Vorbeerkränzen wurde zu Füßen des Standbildes niedergelegt, das, von dem buschigen Grün dichter Fliederbüsche dahinter prächtig sich abhebend, einen ungemein schönen Anblick gewährt. — Der Fackelzug, welcher sich Abends zu Schiller's Standbild bewegte, war der größte, der seit vielen Jahren hier stattfand. Hatten sich doch die sämtlichen Gesangsvereine, die Verbindungen der Studirenden unserer Hochschule, die Corporation der Buchhändler, alle Turnvereine, Schützen etc. in sehr großer Anzahl betheiligt, so daß es wohl mehr als 2000 Fackelträger waren. Der kolossale, imposante Zug mit zahlreichen Fahnen, Festons und zwölf Musikcorps in seiner Mitte, bewegte sich durch mehrere Hauptstraßen, an der königl. Residenz vorbei, nach dem Festplatz, umzog das Standbild des Gefeierten, und gruppirte sich theils um dieses, theils auf dem nahen Dultplatz. Nach einer kurzen Anrede brachte die ganze überaus zahlreiche Versammlung kaum enden wollende Hoch auf den gefeierten Dichter aus, dessen Standbild alsbald von bengalischer Feuer wahrhaft feenhaft beleuchtet wurde. Sämmtliche Sängervereine sangen dann „Das deutsche Lied“, und nach einer Rede ward dem Gründer des Standbildes, dem Könige Ludwig, ein dreimaliges Hoch ausgebracht. Der Zug bewegte sich dann vollends dem Dultplatz zu, wo unter Gesang und Jubel die Fackeln in Häufen zusammengeworfen wurden. So endete die schöne Feier.

— Berlin. Dr. C. H. Voelken berichtet in hiesigen Blättern: Unser Mitbürger, der akademische Künstler Herr Carl Heffert, Kronenstraße 33 hier selbst, hat seine Erfindungen in kunstreichen Glasarbeiten eine vielversprechende neue hinzugefügt. Welchen Beifall die von ihm in eigenthümlicher Weise und ungewöhnlichen Größen aus farbigen Gläsern angefertigten Blumen überall fanden, ist genugsam bekannt. Der Werth derselben wurde von ihm erhöht durch ihre anmuthige Verwendung. Indem er die in den glänzendsten Farben strahlenden Glasblumenkelche, bis zum Colossalen vergrößert, von innen heraus mit Gasflammen erleuchtet, schuf er ein wunderbares Verfahren, selbst weit ausgebreitete Gartenanlagen und Reihen großartiger Salons mit mehr als feierlicher Herrlichkeit zu schmücken, die dem Auge wohlthat durch die Pracht der gesättigten leuchtenden Farben und die Mannigfaltigkeit der Gegenstrahlung. Und wie im Großen und Größten wurden durch Verbindung der bunten Glasblumenkelche mittelst seiner Metalldrähte die jerslichen Guirlanden und phantastische Gewinde, Blumenkörbchen und Zierrathen im Kleinen und Kleinsten ausgeführt und fanden Bewunderung und reichen Absatz, sowie die farbigen Krystallglas-Kronen und Glasbuchstaben. In der Pariser Weltausstellung 1855 und der noch großartigeren Londoner 1862 wurden Heffert's Schöpfungen mit Preismedaillen belohnt, während gegenwärtig wiederum eine neue schwierige Erfindung desselben akademischen Künstlers der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen zu werden verdient. Es ist Hr. Carl Heffert gelungen, Photographien in Glas einzubrennen. Zwei vor mir liegende Proben solcher eingebrennter Glasphotographien geben Beweis von einer kaum glaublichen Genauigkeit der Abstufungen des Lichtes und der Wahrheit und Treue der Darstellung in Zeichnung und Ausdruck. Schon an sich bieten diese Glasbilder einen reizenden Fensterschmuck. Durch die veränderten Maaße derselben bei kleineren und größeren Abständen des durchscheinenden Lichts dürften die Abbilder sich beliebig kleiner und größer auffangen, ja bis zum Colossalen ausdehnen und festhalten lassen. Die Wirkung müßte eben so sicher als wunderbar sein. Die Erfindung ist gemacht und wird hiermit der verdienten öffentlichen Aufmerksamkeit gelegentlich empfohlen. An der weiteren Ausbildung derselben wird der Eifer und die Betriebsamkeit des bewährten Künstlers und Meisters es nicht fehlen lassen.

— In Berlin ist kürzlich der Musikverleger Gustav Bock, einer der bekanntesten Berliner Persönlichkeiten, gestorben. Von der Lebendigkeit seines Verlagsgeschäfts braucht man Musikkundigen nichts zu sagen; er war einer der größten deutschen Musikverleger. In seinem Katalog tritt neben den Opem neuerer Zeit und der Musica sacra namentlich die Sammlung der classischen Werke hervor, ein außerordentlich großes Unternehmen. Es kam darauf an, die Werke der classischen Meister in gleichmäßigen und billigen Ausgaben zu verbreiten, und um das zu erreichen, mußte vor allen Dingen die Herstellung der Noten in viel umfangreicherer Weise betrieben werden, als es unter den bisherigen Verhältnissen möglich war. Dies war es, was ihn (wie die Vos'sche Zeitung erzählt) auf den Gedanken brachte, eine Anzahl von Strafgefängnissen in Moabit und Spandau damit zu beschäftigen. Die Erlaubniß von Seiten des Staats wurde bereitwillig gegeben; die Gefangenen lernten meist bald die ihnen bis dahin neue Arbeit und bewährten sich so tüchtig, machten auch meist in moralischer Beziehung so gute Fortschritte, daß vielfache Anerkennungen von Seiten hoher

Staatsbeamten nicht ausblieben. Indem Bod sich selbst nützte, schuf er zugleich bestraften Verbrechern eine nützliche Thätigkeit. Er hatte auch eine Stiftung für „invalid Militärmusiker“ gegründet.

— Brandenburg a. d. S., den 6. Mai. Heute machte die erste hier bei Pintus u. Co. gebaute Straßenlocomotive ihre Probefahrten, theils nach einem nahen Vergnügungsorte, theils nach dem Bahnhofe, wofelbst sie verladen wurde, um in der Laufsicht bei'm Schaufelbau verwendet zu werden. Die Maschine hat 8-10 Pferdekraft und ist im allgemeinen nach dem Abeling- und Porter'schen Systeme gebaut; sie ist mit einem Cylinder, Kettenrädern, Schnabelsteuerung und Tender versehen. Sie bewegte sich und einen schwer mit Eisen und außerdem über 20 Menschen beladenen Rollwagen mit der Geschwindigkeit eines gewöhnlichen Fuhrwerks sowohl auf Steinpflaster und Chaussee wie auf Sandweg, ohne jede Schwierigkeit selbst kleine Curven beschreibend. Eine große Menschenmenge begleitete die Maschine auf ihren Fahrten und man bewunderte den ruhigen, gleichmäßigen Gang derselben. Dem Vernehmen nach sind in der gedachten Fabrik bereits mehrere, theils noch größere Straßenlocomotiven für den regelmäßigen Fuhrbetrieb in der Nähe einiger Braunkohlengruben und Ziegeleien im Bau begriffen. Der Preis dieser Maschinen variiert zwischen 2 und 4000 Thlr.

— In Wien ging dieser Tage der noch nicht ganz fünfjährige Kronprinz Rudolf in Begleitung seiner Nja im Volksgarten spazieren. Einer der dort beschäftigten Erbarbeiter, der den jungen Prinzen nicht kannte, redete denselben mit den Worten an: „Du bist ein hübscher Bub“; wie heißt du denn? — Ohne sich zu besinnen, erwiderte der kleine Erzherzog: „Mama nennt mich Rudi, Papa Burscht und die andern Leute sagen: kaiserliche Hoheit.“

— Bremerhasen. Durch die Mannschaft der „Hansa“ sind mehrere der curiosen Münzen von New-York mit herüber gebracht worden, deren sich die dortigen Geschäftsleute in Ermangelung ausreichender Scheidemünze bedienen und die sie entweder selbst verfertigen oder zum Werthe von 1 Cent für eigene Rechnung prägen lassen. Eine derselben trägt die Umschrift: „Gustav Lindenmüller, New-York“ und in der Mitte ein bekröntes Bierseidel. Die Rückseite der Münze trägt das Portrait des bekannten Lindenmüller und die Jahreszahl 1863. Eine zweite Münze trägt eine ganze Geschäftsfirma von J. A. C. Grube und auf der Rehrseite: „Erinnerung an 1863“; eine dritte zeigt eine aufzischende Schlange mit der Ueberschrift: „Beware“, auf der Rückseite das Portrait Washingtons mit der Umschrift: „The union must and shall be preserved.“ (Die Union muß und soll gerettet werden). Ein anderes Geldstück mit der Bezeichnung „1 Cent“ trägt auf dem Avers die Inschrift: „Knickerbocker Currency“. Verschiedene Münzen dagegen sind nur mit der Firma der Geschäfte versehen, welche sie prägen lassen.

— Aus Paris wird geschrieben: „Ein in Paris und in weitem Kreise bekannter und geachteter Ehrenmann ist vor Kurzem gestorben, der Greffier der sechsten Kammer des Justizpalastes, Galopin Bouquet. Seit langen Jahren hatte es sich dieser Menschenfreund zur Aufgabe gemacht, für die unglücklichen Kinder zu sorgen, die weil sie von ihren Eltern verwaist oder geradezu verstoßen waren, als Bettler, Vagabunden oder angehende Verbrecher vor den Schranken des Tribunals erschienen. Wenn ein so trauriger Fall vorkam, so war es immer Bouquet, der durch seine Aufopferung und unermüdete Thätigkeit Mittel aufzutreiben wußte, um diesen armen Kindern eine Zufluchtsstätte und ein bleibendes Unterkommen zu sichern. Er hatte in den letzten Jahren eine förmliche Anstalt einzurichten gewünscht, in der seine Schutzbefohlenen gepflegt und zu arbeitsamen, ehlichen Menschen erzogen wurden. Vor einigen Jahren wurde ihm einer der Haupttugendenpreise der Monthyon'sche Stiftung von der Akademie zuerkannt; außerdem war er auch Ritter der Ehrenlegion.“

Aus der Provinz Sachsen.

— Von der Saale, d. 11. Mai. Wenn nicht widrig Wetter etwa einen Strich durch die Berechnung macht, so gehen wir im Saalthale und wahrscheinlich auch an anderen Punkten der deutschen Vaterländer einem so reichen Fruchtjahre entgegen, daß die 7 fetten Jahre Aegyptens wie ein Hungerjahr des Erzgebirges sich ausnehmen werden, gegenüber den Ernterträgen de anno 1863. Die Getreidefelder stehen durchweg so üppig, daß überall denselben zur Ader gelassen „geschrappt“ werden muß. Ein Futtergewinn, der einer Heuernte gleichkommt. Der Regen hat schon jetzt fast Soldatenmaß und tritt im Monat Mai vielleicht schon „in die Blüthe“. Gleich guter Hoffnung kann

man sein Betreffs des Obstertrages. Hier wenigstens, wo die Luft rein ist, begegnen wir überall dem Bilde eines „blühenden Staates“. Die Bäume machen den Eindruck, als wären sie in ein Blütenmeer getaucht. Nicht eine einzige Obstart hat versagt. Selbst die aristokratischen und so nervösen Aprikosen und Pfirsichen, die hier sehr häufig sind, haben prächtig angelegt. Das ganze Saalthal gleicht einem einzigen Riesenblüthenbüschel, während Felder und Auen mit ihrem Sammetteppich von smaragdnen Schmelze den Zauber vollenden, welchen König Mai so überreich über diese Landschaft gegossen hat, deren Naturgenuss ja ohnedies nichts zu wünschen übrig läßt. Dieser frühe Ausbruch der Natur hat denn auch den Wandertrieb der Menschen früher als sonst zur Entwicklung gebracht. Von Köfen berichtet man von vielen „Babegässen“ die sich avasirt haben. Wenngleich man dort (in Köfen nämlich, nicht etwa in Berlin oder Inowracław) überall sagen hört „die Russen kommen“, so braucht doch kein Mensch, welcher das dortige Bad zu besuchen gedenkt, zu fürchten, daß der vielen Russen halber, die angemeldet sind, er etwa bivouacquiren müsse. Es giebt noch so viele, namentlich „größere zusammenhängende“ Quartiere, daß ein vorheriges Quartiermachen geradezu Uebersicht ist. Bis Mitte Juni kann jeder ohne Anmeldung kommen und finden, ohne daß er eines Cicerone bedürfte.

— Erfurt, d. 8. Mai. Das hiesige königl. Kreisgericht erläßt unter dem 6. d. M. folgende Bekanntmachung: Seit länger als einem Jahre bedroht ein Unbekannter brieflich das Eigenthum und das Leben hiesiger Einwohner, falls nicht an einem bezeichneten Orte Geld für ihn niedergelegt werde. Neuerdings sind an die Direction der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft Briefe mit Drohungen eingegangen, deren Ausführung ganze Eisenbahnzüge gefährden können; man hat sogar bereits versucht, zwei Züge durch Niederlegung von Hindernissen auf die Schienen zu gefährden und nur der Wachsamkeit der Beamten ist es zu danken, daß Unglück verhütet worden ist. Auf Entdeckung des Täthters ist laut polizeilicher Bekanntmachung vom 18. Decbr. v. J. eine Belohnung von 20 Thln. gesetzt und wird außerdem in Bezug auf obgedachte Briefe, demjenigen, der den Schreiber derselben dergestalt nachweist, daß er bestraft wird, seitens der Direction der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft eine Belohnung von 20 Thln. zugesichert.

— Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden die Märkte zum Ankauf von Remonten im Regierungsbezirk Merseburg in diesem Jahre am 26. Mai in Pöckau, am 28. Mai in Torgau, am 30. Mai in Pörsch, am 1. Juni in Belzig und am 5. Juni in Ufen stattfinden.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Mai.
- Kronprinz.** Hr. Graf Coemer a. St. Petersburg. Hr. Rittergutbes. Herz a. Schwarzhof. Hr. Rent. Herz a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Kübbisch a. Werlin, Dunker a. Bremen, Sehner a. Ahligot.
 - Stadt Zürich.** Hr. Damm. Hübler m. Fam. a. Weichenheimbach. Hr. Anterath Keller a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Hollerbach u. Schiedig a. Zürich, Müller a. Berlin, Peterien a. Lübeck, Deußen a. Gladbach, Bertram a. Altenburg. Die Herrn. Privat. Cohude u. Couen a. Paris.
 - Goldener Ring.** Die Herrn. Kauf. Göbel a. Ludenwalde, Nassauer a. Bingen, Eberhardt a. Danzig, Lemmich a. Greif. Die Herrn. Fabrik. Kleine a. Berlin, Meyer a. Magdeburg. Hr. Rent. Albert a. Elberfeld. Hr. Rittergutbes. Jungmann a. Weinmünde.
 - Goldener Löwe.** Hr. Buchhändler. Weise a. Dresden. Hr. Bauunternehmer Schuld a. Gießen. Hr. Fabrik. Weinhardt a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Fiedel a. Leipzig, Müller a. Meisenbach, Benemann a. Magdeburg, Olse a. Plauen.
 - Stadt Hamburg.** Frau Ober-Bergbauplatz. Gräfin v. Buse a. Berlin. Frä. v. Bülow, Stillsdame a. Dohbertin. Hr. Verlich. Zisp. Amende a. Magdeburg. Hr. Gutshof. v. Briesstein a. Rostock. Hr. Privat. Gröger a. Dresden. Hr. Fabrik. Werner a. Dortmund. Hr. Baumeist. Schmidt a. Potsdam. Die Herrn. Kauf. Wolfarth u. Seher a. Magdeburg, Schneider a. Mainhofsteln, Gerlein a. Berlin.
 - Messe's Hotel.** Hr. Dir. Böhm a. Gent. a. Dessau. Hr. Rent. Otto a. Charlottenburg. Hr. Kaufm. Bernhardt u. Frä. Bernhardt a. Nordbain. Die Herrn. Kauf. Eichel m. Tochter a. Schmalkalden, Blane a. Braunschweig, Alfeld a. Bernburg, Göge a. Berlin, Ebert a. Brüssel, Hr. Anton. Kübbisch a. Hsberg. Die Herrn. Fabrik. Unger a. Magdeburg, Krüger a. Arneburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	11. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufuhr	333,21 Par. L.	334,42 Par. L.	335,08 Par. L.	334,24 Par. L.	334,24 Par. L.
Dunstgrad	3,72 Par. L.	3,42 Par. L.	3,27 Par. L.	3,47 Par. L.	3,47 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pGt.	60 pGt.	73 pGt.	73 pGt.	73 pGt.
Zuftwärme	6,0 G. Rm.	12,2 G. Rm.	9,5 G. Rm.	10,2 G. Rm.	10,2 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.
Kreis-Gericht Halle a/S.
In das Prokurenregister ist bei der Firma **Louis Saab** unter Nr. 27 folgender Vermerk eingetragen: Die Procura des Fritz August Gefer für Louis Saab ist erloschen. Eingetragen am 5. Mai 1863.

Bekanntmachung.

Nachdem zwei Stellen des **Magdeburg-schen Freitischs** bei hiesiger Universität, deren Collatur der Ritterschaft des Saalkreises in seiner alten Begrenzung zusteht, vacant geworden sind, fordere ich im Auftrage der gedachten Ritterschaft berechnigte Bewerber auf, sich unter Ueberbringung

- eines Schulzeugnisses der Reise in beglaubigter Form,
 - eines den Anforderungen des Quasitur-Reglements der Universität entsprechenden Bedürftigkeitszeugnisses, welches, wenn es von einem geistlichen Oberr oder dorfgerichtlich ausgestellt ist, beglaubigt sein muß, und
 - eines Geburtszeugnisses
- bis spätestens zum 15. d. Mts. bei mir zu melden, und bemerke ich, daß nur solche Studierende auf den Freitisch Anspruch machen können, die im Saalkreise in seiner alten Begrenzung geboren sind.

Halle, den 6. Mai 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Krosigk.

Kleinere so wie größere Kapitalien auf gute Hypotheken auszuleihen. Durch wen? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Bekanntmachung.

Die Herzoglich Anhalt-Dessau-Cöthensche **Domaine Genz** bei Cöthen mit Brennerei, 1 Morg. 100 □ R. Garten, **606 : 35 = Ader** (Rübenboden) und **9 : 90 = Wiesen**, soll auf 18 Jahre, vom 1. Juli 1864 bis dahin 1882, öffentlich im Wege Meistgebots verpachtet werden. Es ist hierzu Termin auf den 15. Juni d. J. früh 11-12 Uhr im Sitzungszimmer der unterzeichneten Herzoglichen Regierung anberaumt worden, wovon Pachtliebhaber hierdurch mit dem Bemerkeln in Kenntniß gesetzt werden, daß die Bedingungen vom 1. Juni ab in unserer Kanzlei und gegen Bezahlung der Abschreibgebühren von derselben bezogen werden können. Die Pachtbewerber haben vor Beginn des Termins sich über ihre Vermögenslage und ihre Befähigung zur Uebernahme und Füh-

rung der Wirtschaft auszuweisen und zur Sicherung ihrer Gebote eine Caution von 1000 *R* zu hinterlegen.

Dessau, den 1. Mai 1863.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für Domänen und Forsten.
(gez.) von Zerbst.

Auction.

Freitag den 15. Mai früh 10 Uhr versteigere ich 2 gute Arbeitspferde bei Hrn. Jacobine im Gasthof „zum gold. Herz.“
H. Hoppe, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Auction.

Mittwoch den 20. Mai er. von 9 Uhr Vormittags ab werde ich in Folge Auftrags des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts den Nachlaß der verstorbenen Wittwe **Seidel, Bernhardine Da Amalie** geborne **Wolfram** resp. deren schon früher verstorbenen Ehemannes, bestehend aus 3 Kühen, 1 Ferkel, 1 Kalbe, 2 Schweinen, 3 Ferkel, Hühner, 2 Wagen, circa 50 Scheffel Getreide, Acker- und Wirtschaftsgewäthen, Mobilien, Kleidungsstücken u. dgl. in dem **Seidel'schen** Hause zu Weiffenschirmbach in öffentlicher Auction gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant verkaufen.
Duerfurt, den 8. Mai 1863.

Grüßer,
Büreau: Diätar.

Pferde-Auction.

Sonabend den 16. Mai e.
Vormittags 10 Uhr

versteigern wir gegen sofortige Bezahlung 7 Stück als übercomplett arrangirte, an schweren Zug gewöhnte Pferde im Gasthofe zum „Bock“ hieselbst.

Önnern, den 11. Mai 1863.

G. Freymuth's Erben.

Ein Haus in hiesiger Stadt, worin ein Material-Geschäft betrieben und ein jährlicher Umsatz von ca. 5000 *R* erzielt wird, ist für den Preis von 2000 *R* bei 5-600 *R* Anzahlung zu verkaufen.

Näheres hierüber ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

1 gut möblirte Stube in einem komfortablen Hause mit Garten ist abzulassen. Näheres beim Hausbesitzer v. d. Geistthor 6a.

Die vom Herrn **Mauremeister Steinhauf**, Klaussthor-Vorstadt Nr. 1, benutzten Geschäftsräume, als Wohnung, Pferdefall, Remise, so wie der mit bequemer Abfahrt an der Straße und an der Saale gelegene Bau- und Lagerplatz, stehen zum 1. October d. J. anderweitig zu verpachten. Näheres Klaussthorstraße Nr. 7 im Comptoir.

Ein Laden in der Nähe des Marktes ist zu vermieten und kann sogleich oder 1. Juli bezogen werden. Gefäll. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

2000 *R* bis 2500 *R* sind mit Anfang des Monats Juli e. auf sichere Hypothek auszulassen. Wo? giebt Herr Kaufmann **Rißel** am Markt Nr. 18 hieselbst Auskunft.

Zwei Ziegeleien im schwunghaften Betriebe, nahe einer größeren Stadt und Ghauffsee gelegen, sollen mit 33 Morg. Feld, Wiesen u. Holz sofort aus freier Hand, Familienverhältnisse halber, verkauft werden. Näheres zu erfragen
Karzerplan 3, part.

Um Irrungen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß meine, seit dem 1. Juli v. J. bestehende **Spielschule** sich immer noch in meinem eigenen Hause und Garten, **Gottesackerstraße II** befindet, und bemerke gleichzeitig, wie ich durch eine verdeckte und gebiete Colonnade dafür gelogt habe, daß auch bei ungünstiger Witterung die Kinder im Freien spielen können. Die verw. Hptm. **Koefler**.

1 großer vierzölliger Leiterwagen, passend für schweres Fuhrwerk oder Fabrikbesitzer, steht billig zu verkaufen
Martinsgasse Nr. 18.

Auch ist daselbst eine Partie **Häseln** billig abzulassen.

Halle a/S., den 11. Mai 1863.

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Platze eine
Eisen-, Stahl-, Messing- u. Kurzwaaren-Handlung
en gros u. en detail

unter meiner eigenen Firma eröffnet habe.

Ausgestattet mit gründlicher Kenntniß dieser Branche, hoffe ich allen gerechten Anforderungen genügen zu können und werde stets bemüht sein, mir Ihr schätzbares Wohlwollen, um dessen Zuwendung ich ganz ergebenst bitte, durch strengste Punctlichkeit dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Otto Linke,

Geschäfts-Lokal: Große Ulrichstr. Nr. 52.

Die Maschinen- u. Schrauben-Fabrik
von
Alexander Nagel

in
MERSEBURG,

vor dem Sixtithore, vis à vis der Fabrik der Gebrüder Mylius, empfiehlt ihr Lager von **Näh-, Bieg-, Hülfsmaschinen** u. s. w., sowie alle Arten Eisenschrauben mit Messing und Eisenmütern.
Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Inspector-Stelle.

Ein tüchtiger **Oekonomie-Beamter** kann eine dauernde, meist selbstständige Stelle erhalten. Gehalt 250 Thlr. bei freier Station nebst bedeutender, das Fixum mindestens verdoppelnder Tantième. Auftrag:

Joh. Aug. Goetsch in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Ein ordentlicher kräftiger Bursche, welcher Lust hat Kellner zu werden, wird sogleich angenommen im **Bürgergarten**.

Ein **Glasergefelle** kann in Arbeit treten bei **C. Schreck**, Breitenstraße 15.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei **Franz Tauererschmidt**, Schlossermeister, Strohboffspitze Nr. 6.

Gesuch.

In der Familie eines Predigers auf einem ruhigen Dörfchen wird sofort liebevolle Aufnahme für ein geschicktes, fleißiges und anständiges junges Mädchen gewünscht, ohne Anspruch auf Gehalt. Man bittet um Anerbietungen unter Z. Z. 33. poste restante Halle.

Ein Ziegelbrenner,

der mit Kohlen brennen kann und den Betrieb einer **Feldziegelei** versteht, kann die Herstellung von Steinen in Accord nehmen.

Näheres sub C. A. L. franco. poste restante Bitterfeld.

3600 *R* werden auf eine Ziegelei zur alleinigen Hypothek sofort gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth zu den „drei Kugeln“ vor dem Klaussthor.

Ein Hausböttcher auf einer Fabrik wird gesucht. Näheres bei
Louis Neufner, kl. Ulrichstr. 9.

Ein Kind an die Brust zu nehmen wird gesucht. Näheres Wallstraße 45.

Selbstst. u. jüngere Wirthschafterinnen weiß nach **Jr. Fleckinger**, kl. Schlamme 3.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit ergebene bekannt, daß ich mein Lager guter u. dauerhafter Arbeit von **Nöcken, Paletots, Jaquets** u. dgl., von 1 1/2 *R* bis 10 *R*, **Beinkleiden** von 1/2 *R* bis 6 *R*, **Westen** von 10 *R* bis 3 1/2 *R*, u. **Knabenanzügen**; sowie eine große Auswahl von **Tuch, Buckskin, Leinen, halbwoollenen u. baumwoollenen Waaren** trotz der sehr gesteigerten rohen Waarenpreise in Folge sehr vortheilhafter Messe-Einkäufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle und verkaufe.

Das **Kleider-Magazin** von
F. C. Dressler in Schaffedt.

Ein complettes 2spänniges Reisegeschirr, in gutem Zustande, ist für 240 *R* zu verkaufen. Abz. zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Etablissement.

Am heutigen Tage übernehme ich auf eigene Rechnung die Schlosserwerkstatt des Hrn. Schlossermeister **Louis Lüttich**, welche ich seit Februar in seinem Namen geführt habe, und bitte ein werthes hiesiges und auswärtiges Publikum, das mir bis jetzt gewährte Vertrauen auch fernher zu schenken.
Franz Tauererschmidt, Schlossermeister, früher **Louis Lüttich**, Strohboffspitze Nr. 6.

Eine kupferne Schlange, das Rohr 2 Zoll Durchmesser, 6 Windungen mit 2 1/2 Fuß Durchmesser nebst Kühlfaß, ist preiswerth zu verkaufen durch
L. Ziegler, Kupferschmiedemstr. im Weiffensfeld.

Sargmagazin-Verlegung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Sargmagazin aus der Geißstraße 29 in die Geißstraße 63 verlegt habe; für das im alten Lokale geschenkte Vertrauen dankend, werde ich es im Neuen zu rechtfertigen suchen.

Wethge, Tischlermstr.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum machen wir die ergebene Anzeige, daß unser Holzlager, bestehend in:

1) Eichenspäthen, 14.000 Kbf. von 10" bis 36" Durchmesser und 10" bis 40" Länge; desgl. Bohlen und Schwellenholz, nebst Mühlen-Bauholz, als Wellen und Schwellenstücke.

2) Ausgezeichneten Ahorn in 3"-Bohlen, Rothbuchen in 3"-Bohlen und Schäften. 1000 Kubß. Weißbuchen von 7" bis 19" Durchmesser.

2000 Kubß. Birkenhäute u. Bohlen, Kirschbaum, Nußbaum und Birnbaum, empfehlen wir zu soliden Preisen.

Eisleben, am Klosterplatz.

Friedr. Gebhardt & Comp.

Eine starke hochtragende Kuh steht zum Verkauf in M drl.

L. Weber.

Freitag den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich vor meinem Hause einen großen Haufen gute alte Wand.
Döllnitz. **Gustav Hertel.**

Eine frischmilkende Zugsuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Döblau Nr. 2.

Ein neu eingerichtetes Badhaus, das einzige im Orte, ist zu verpachten
in Lettowitz Nr. 5.

Ein Paar starke braune Zugochsen stehen zum Verkauf bei
A. Linke in Önnern.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir, einem geehrten hiesigen sowie auch auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage **Alter Markt Nr. 20** ein **Material-Waaren-Geschäft** eröffnet habe, und bitte bei bester und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Halle, d. 12. Mai 1863.

A. Teichgräber.

Die früher **Teuscher'schen Douche- und Wellenbäder** werden mit **14. d. M.** eröffnet. Auch die Restauration, gut in Stand gesetzt, wird für warme und kalte Speisen bestens sorgen. **Aecht Culmbacher**, so wie das berühmte **Zerbster Gesundheits-Bitter-Bier** hält einem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.

Halle, den 12. Mai 1863.

L. Herm. Weineck.

Bad Rudolstadt in Thüringen,

mit seinen **Fichten-Nadel-, Mineral-, Russischen Dampf-, Wellen- und Saal-Bädern**, erlauben sich die Unterzeichneten zu der mit dem 15. Mai c. beginnenden Saison in empfehlende Erinnerung zu bringen. Unsere 40, auf das Beste eingegerichteten Zimmer bieten die schönsten Ausichten und versichern wir bei aufmerksamer Bedienung die solidesten Preise.

Preusse & Curioni,

„Kur-Haus“.

Gleichzeitig empfehlen wir unsern vorzüglichen **Fichten-Nadel-Extract** und dito **Seife** in bekannter Güte und bei mehr Abnahme entsprechenden Rabatt.

Pfeffer- und saure Gurken

in **Anfern und Orhotten**, auch ausgezählt.

Fortwährend frisches Rehwild

empfehlen

C. Müller.

Wir empfangen wiederholt Sendungen von

Frühjahrs-Mantelets und Paletots neuester Façons, die wir zu soliden Preisen empfehlen.

Carl Engelke & Liebau.

Durch fortwährend neue Zufuhren von der **Leipziger Messe** ist mein Lager in allen möglichen Stoffen bestens assortirt und empfehle **Lüsters in glatt und façonnirt von 6 Sgr.**, **Barege in glatt und karriert von 3 1/2, 4 u. 5 Sgr.**, **feine Barege-Tücher von 1 1/2 Sgr.**, **rein wollene Shawls-Tücher von 4 Sgr.**, **br. Mantelstoffe von 20 Sgr. u. 25 Sgr.**, **Mailänder Glanz-Taffet à Stab von 1 Sgr.**, **echt französisch-gewirkte Long-Shawls von 15 Sgr. bis 40 Sgr.** **Wiederverkaufsern empfehle Rattune von 3 1/2 Sgr.**, **Cassinetts von 4 Sgr.**, **Ripps, Cassinetts von 4 1/2 Sgr. in guter Qualität.**

G. Rothkugel, Leipzigerstraße 85.

Für Hausirer courante Kurzwaaren-Artikel empfiehlt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Spitzen-Mantillen von 3 1/2 bis 11 Thlr.

in den neuesten Mustern erhielt ich von einem Berliner Hause Auftrag bis Pfingsten zu verkaufen. Ebenso schwarzen **Spitzen-Einfak, Sammt-Besätze, wollene Rüschen** a Elle von 1 Sgr. bis 10 Sgr. in größter Auswahl.

Crinolinen in der neuesten Façon

sind von 5 Sgr. bis 4 Thlr. vorräthig.

Schmeerstraße 3334.

L. Mehlmann.



Max Lampe, Crinolinenfabrik, gr. Steinstraße Nr. 3, empfiehlt sein **Crinolinen-Lager**, welches die größte Auswahl bietet, in anerkannt bester und billigster Waare den geehrten Damen bestens.

Böhmische Pflaumen, große und süße Frucht, à 18 X, 22 X pr. 1 Sgr., empfiehlt

C. G. Sondershausen.

Geschälte Erbsen, bekannt wegen **schnellen Weichkochen**, bei

C. G. Sondershausen, große Steinstraße.

Brockeneisen, Schmiedeaabfälle, suchen zu hohen Preisen **J. G. Mann & Söhne**.

2 fette Schweine stehen in Holleben Nr. 28 zu verkaufen.

Frischen Kalk täglich bei **Louis Kehse**, Klausthor 9.

Beste **Engl. Schmiedenaufkoben, Weißh. Schmiedekoblen, Zwick. Hohlkoben**, **Hohlkoben** billigt ab Lager oder frei ins Haus bei **Klinkhardt & Schreiber**, Bauhof.

Eine freundl. Stube und Kammer mit oder ohne Meubles zu vermieten bei

H. Kirchner, Zimmermeister.

Ebenda sind **Baupläne** in **Führen** und **Körben** abzulassen.

Schmelzbutter à 8 1/2 Sgr., 5 X für 1 1/2 Sgr., **Glenc-Höflein** à 5 1/2 Sgr., **Bante-Corinthen** à 5 Sgr., **ff. gemahlne Raffinade** à 5 Sgr.

empfehlen **Teich. F. C. Th. Deichmann.**

Crinolinen bis 5 Sgr. herab fertigt **Heinr. Lampe**, Domplatz 5.

Albums von den einfachsten bis zum höchsten Luxus empfiehlt in der größten Auswahl von 25 - 200 Stück **Photographien** zu billigen Preisen

Richard Pauly.

Der Mann, welcher am Montag Abends 8 Uhr den schwarzen runden **Damenhut** in der **Leipzigerstraße** aufgehoben, wird gebeten, denselben im **Putzgeschäft**, **Leipzigerstraße 95**, abzugeben.

Gebauer-Schweifschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Soeben traf wieder bei uns ein

Rang- und Quartier-Liste

der

Königl. Preuss. Armee und Marine für 1863.

Pfeffersche Buchhandlung (Pfeffer. Hahn) in Halle.

Himmelfahrtstag im Bürgergarten des großen **Frühlings-Gartenfest**, **Abends Illumination** mit bengalischen Flammen, **Allgemeines Vergnügtsfest**, in den **Sälen Gesellschaftstag der Harmonie und Humanität**, **Dresdner Waldschlößchen-Dochbier** à 1 1/2 Sgr. u. ausgezeichnete **Treibniger Gose** à Fl. 1 1/2 Sgr. **frischen Mohn-, Speck- und Kaffeeuchen.**

Von 4 Uhr ab **Schwein-ausgegeln** à Loos 5 Sgr. jedes Loos gewinnt. **C. Beyer.**

Bad Wittfeld.

Zum **Himmelfahrtstag** früh und **Nachmittag Concert**. **C. John.**

Bad Neu-Ragoezi bei Brachwitz. Zum **Concert**, Sonntag den 17. Mai, laden hiermit ergeben ein **die Bergbauhofsiten von Dölan**. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 10. Mai Nachmittags 1/2 Uhr erfreute uns Gott durch die Geburt eines gelunden **Töchterchens**.

Schaffstädt, den 11. Mai 1863.

Organist **Matthefius** und Frau.

Nachruf.

Am 8. Mai Morgens 8 Uhr verschied, 71 Jahr 2 Monate alt, der **Direktor** hiesiger **Stadt-schulen** und seines von ihm gegründeten **Privat-seminars**, **Ritter u. f. w. Karl Geißler**, nach einem funfzigjährigen thatenreichen Wirken im Angesichte seines eingeleiteten und vielfach vorbereiteten goldenen **Amisjubiläums**, auf welches er sich noch ein paar Jahre die wohlverdiente Ruhe des heitern und sorgenfreien Alters nach treuvollbrachtem Lauf und Mühen zu gönnen hoffte. Die allweise Fürsorge hatte es gegen aller unser Vermuthen anders bestimmt. Drei Tage vor seinem Hinscheiden war er noch in seiner Schule thätig. Und so ist ihm denn der oft gedrückte Wunsch nicht unerfüllt geblieben, von seiner Arbeit weg ins Grab zu gehen. Nur ein kurzes schmerzloses Lager der verschenden letzten Alterskraft von drei Tagen trennte ihn von dem ihm über alles theuern **Walten** im **Lehrerberufe** und seinem **Sarge**. Wir, die wir eine längere oder kürzere Zeit mit ihm zusammen gearbeitet, haben in einem und demselben **Weinbergsbereich** des engern **Collegialkreises**, widmen diese **Todeskunde** allen **Lehrern** und **Schulfreunden**, bei welchen des **Verklärten** Name einen guten Klang hat, insbesondere den **sechshundertern** von unsern **Berufsgeossen**, die er während eines halben **Jahrhunderts** für das **Lehreramt** gemann und bildete, in deren **Herzen** sein **Angeeden** gehrt und **gesegnet** fortlebt, und rufen vereint mit ihnen allen: **Friede** seiner **Asche!**

Eilenburg, d. 11. Mai 1863.
Das städtische Lehrer-Collegium.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 12. Mai 11 Uhr 44 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 12. Mai 12 Uhr 17 Min. Nachm.

Berlin, Dienstag den 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident ein Schreiben des Staatsministeriums, wonach, so lange der gestrige Anspruch auf die Beschränkung der Redefreiheit der Minister durch den Präsidenten aufrecht erhalten werde, die Minister den Verhandlungen des Hauses nicht beiwohnen könnten. Das Staatsministerium verlangt die Erklärung, das Haus habe keine Disziplinargewalt über die Minister. Das Schreiben des Ministeriums wird der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen; bis zur Erledigung des Prinzipienstreites fallen die Plenarsitzungen aus. — Der Justiz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat die Verfolgung der Abgg. v. Dzialynski und Guttry genehmigt.

Deutschland.

Die bebrängte Lage, in welcher Preußen sich befindet, ermunthigt seine Gegner zu entschiedenerem Vorgehen. Oesterreich, Baiern und die anderen deutschen Staaten, welche sich ihnen anzuschließen pflegen, hoffen bereits darauf, daß die preussische Regierung müde genug geworden sei, um ihren Beistand durch Zugeständnisse aller Art in der Zoll- und Bundesfrage zu erkaufen. Die „Köln. Z.“ erhält über Baierns und Oesterreichs Ansichten und Plane folgende zuverlässige Mittheilung aus München vom 7. Mai:

Von Seiten der bairischen Regierung ist neuerdings ein bedeutsamer Schritt gegen Preußen und dessen Stellung in der Frage der Zollvereinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich geschehen. Das letztere hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß seine Propositionen vom 10. Juli v. J. in der bevorstehenden Generalkonferenz der Zollvereins-Staaten zu München vor der Behandlung über den Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich diskutiert und durch Beschluß der Konferenz erledigt werden mögen. Preußen lehnt diesen Antrag ab. Das hiesige auswärtige Amt hat nun an sämtliche Zollvereins-Regierungen und an Oesterreich ein vom 25. April datirtes Rundschreiben gerichtet, welches die Ueberschrift trägt: „Denkschrift, die Propositionen der österreichischen Regierung vom 10. Juli betreffend.“ Ich bin in der Lage, Ihnen den wesentlichen Inhalt dieses wichtigen Aktenstückes und die Hauptstellen desselben wörtlich mitzutheilen. In der Einleitung führt die Denkschrift aus, daß es nicht thöricht sei, eine so wichtige Frage in der Generalkonferenz mit Stillschweigen zu übergehen, das letztere vielmehr in eine Erörterung der österreichischen Propositionen eintreten müsse. Es könne sich nur darum handeln, heißt es dann weiter (nicht ob, sondern), welche Antwort der k. k. Regierung hierauf von Seiten des Zollvereins im Allgemeinen zu ertheilen und in welcher Art und Weise gegebenen Falles die Verhandlungen weiter zu führen seien. „Erkenne man überhaupt die Nothwendigkeit einer Antwort an, so sei die Art und Weise der Verhandlung darüber nur eine wenig erhebliche Formfrage.“ Die bairische Regierung glaubt darauf bezugeln zu sollen, die einmal angeregte Frage wiederholt den Vereinstregierungen vorzulegen und sie zur baldigen Erklärung und desfallsigen Instruktion ihrer Bevollmächtigten einzuladen. „Solltenfalls müßte der Zollverein doch über seine Stellung zu den österreichischen Propositionen eine Erklärung abgeben, und zwar, nach Ansicht der bairischen Regierung, folgende: „Diese Erklärung wäre, und zwar im Namen und im Auftrage der sämtlichen Vereinstregierungen, durch diejenigen Regierungen, welche schon früher bei den Verhandlungen mit Oesterreich ermächtigt waren (Preußen, Baiern und Sachsen), dahin abzugeben, daß der Verein geneigt sei, die Verhandlung mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 aus Anlaß der neuen Propositionen wieder aufzunehmen und in nächster Zeit, und zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins, zu eröffnen.“ Nachdem dargelegt worden, warum ein „gleichzeitiger Abschluß“ als das Beste anzusehen sei, fährt die Denkschrift fort: „Die Erneuerung des Zollvereins kann von dem Momente an als gesichert betrachtet werden, wenn sämtliche Vereinstregierungen darin übereinstimmen, daß sie die Zollvereins-Erneuerung an und für sich für das höchste gemeinsame Interesse erachten.“ Wenn aber eine bestimmte Uebereinstimmung nicht zu Stande käme, so — schließt die Denkschrift gewisser Maßen drohend — würde nur erbitzen, daß wenigstens diejenigen Regierungen, welche bezüglich der Erneuerung des Zollvereins-Vertrages und der weiteren Verhandlungen mit Oesterreich im Besonderen übereinstimmen, sich bezüglich ihres weiteren gemeinschaftlichen Verfahrens in beiden Richtungen unter sich verständigen.“ Man glaubt hier vielleicht verstimmt sein zu dürfen, daß Würtemberg, die beiden Sassen, Nassau und vielleicht auch Hannover sich mit den in der Denkschrift niedergelegten Prinzipien einverstanden erklären werden. Oesterreich glaubt übrigens, wie es der bairischen Regierung mitgetheilt hat, daß Frankreich seinerseits die Hand dazu bieten werde, auf Grundlage des mit Preußen vereinbarten Handelsvertrages, wenn auch nicht mit vollständiger Beibehaltung aller Tarifsätze im Einzelnen, zu einer Verständigung und zu einem neuen Vertrage zu gelangen, welcher ihm nicht Preußen allein und erst im Jahre 1866, sondern schon allmählich den ganzen Zollverein und Oesterreich viel früher als ein großes Handelsgebiet eröffnen würde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Mai. Es ist beinahe zwei Monate her, seit in der City das große Vollenmeeting stattgefunden hatte und Lord Shaftesbury beauftragt worden war, die auf denselben zu Gunsten Polens beschlossene Petition dem Parlamente vorzulegen. Er hatte damit bis jetzt gezögert, theils weil es nicht ersprießlich schien, die Regierung zu drängen, theils auch, weil mittlerweile die Noten der drei Mächte abgegangen waren und man die petersburger Antwort von Tag zu Tag erwartete hatte. Am verwichenen Abend endlich legte er die Petition dem Oberhause vor und benutzte diese Gelegenheit, um mit einer edlen Wärme für Polen einzustehen, welche selbständig- aristokratischen oder doch jedenfalls Gortschakow russischen Begriffen widerspricht. Was ihm Lord Russell erwiderte, kann als politisches Regierungsprogramm des Augenblicks angesehen werden. Auch „Daily News“ ist mit Lord Russell einverstanden und glaubt an die Möglichkeit eines Erfolges mit Hilfe der öffentlichen Meinung und diplomatischer Vorstellungen, giebt aber deutlich zu verstehen, daß im äußersten Falle England auch zu stärkeren Mitteln zu greifen bereit sein müsse. Denn „es gebe gewisse



für die nach-
mmer mit der
Hülfeleistung
e ruhig zuzu-

ng von Schil-
nfligt, unter
nten Bevölker-
ters (Frau v.
getheilten Pro-
Sängergenos-
"meisterhaft
Blumen- und
legt, das, vor
tig sich abhe-
Fackelzug, wel-
der größte, der
sämtlichen Ge-
Hochschule, die
zen u. in sehr
0 Fackelträger
hnen, Festons
durch mehrere
Festplatz, um-
theils um die
Anrede brachte
wollende Hoch
von bengali-
liche Sängere-
g, ein dreima-
vollends dem
n Häusern zu-

— Berlin, d. 9. Mai. Demjenigen in diesen Blättern: Unter Mitbürger, der akademische Künstler Herr Carl Hebert, Kronenstraße 33 hier selbst, hat seinen Erfindungen in kunstreichen Glasarbeiten eine vielversprechende neue hinzugefügt. Welchen Beifall die von ihm in eigenthümlicher Weise und ungewöhnlichen Größen aus farbigen Gläsern angefertigten Blumen überall fanden, ist genugsam bekannt. Der Werth derselben wurde von ihm erhöht durch ihre anmuthige Verwendung. Indem er die in den glänzendsten Farben strahlenden Glasblumenkelche, bis zum Colossalen vergrößert, von innen heraus mit Gasflammen erleuchtet, schuf er ein wunderbares Verfahren, selbst weit ausgebreitete Gartenanlagen und Reihen großartiger Salons mit mehr als feinerartiger Herrlichkeit zu schmücken, die dem Auge wohlthut durch die Pracht der gesättigten leuchtenden Farben und die Mannigfaltigkeit der Gegenstrahlung. Und wie im Großen und Größten wurden durch Verbindung der bunten Glasblumenkelche mittelst seiner Metalldrähte die jerslichen Guirlanden und phantastische Girlande, Blumenkörbchen und Zierrathen im Kleinen und Kleinsten ausgeführt und fanden Bewunderung und reichen Absatz, sowie die farbigen Kryallglas-Kronen und Glasbuchstaben. In der Pariser Weltausstellung 1855 und der noch großartigeren Londoner 1862 wurden Hebert's Schöpfungen mit Preismedaillen belohnt, während gegenwärtig wiederum eine neue schwierige Erfindung desselben akademischen Künstlers der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen zu werden verdient. Es ist Hr. Carl Hebert gelungen, Photographien in Glas einzubrennen. Zwei vor mir liegende Proben solcher eingebannter Glasphotographien geben Beweis von einer kaum glaublichen Genauigkeit der Abstufungen des Lichtes und der Wahrheit und Treue der Darstellung in Zeichnung und Ausdruck. Schon an sich bieten diese Glasbilder einen reizenden Fensterschmuck. Durch die veränderten Maaße derselben bei kleineren und größeren Abständen des durchscheinenden Lichts dürften die Abbilder sich beliebig kleiner und größer ausfangen, ja bis zum Colossalen ausdehnen und festhalten lassen. Die Wirkung müßte eben so sicher als wunderbar sein. Die Erfindung ist gemacht und wird hiermit der verdienten öffentlichen Aufmerksamkeit gelegentlich empfohlen. An der weiteren Ausbildung derselben wird der Eifer und die Betriebsamkeit des bewährten Künstlers und Meisters es nicht fehlen lassen.

— In Berlin ist kürzlich der Musikverleger Gustav Bock, einer der bekanntesten Berliner Persönlichkeiten, gestorben. Von der Lebendigkeit seines Verlagsgeschäfts braucht man Musikfundigen nichts zu sagen; er war einer der größten deutschen Musikverleger. In seinem Katalog tritt neben den Opere neuerer Zeit und der Musica sacra namentlich die Sammlung der klassischen Werke hervor, ein außerordentlich großes Unternehmen. Es kam darauf an, die Werke der klassischen Meister in gleichmäßigen und billigen Ausgaben zu verbreiten, und um das zu erreichen, mußte vor allen Dingen die Herstellung der Noten in viel umfangreicherer Weise betrieben werden, als es unter den bisherigen Verhältnissen möglich war. Dies war es, was ihn (wie die Bock'sche Zeitung erzählt) auf den Gedanken brachte, eine Anzahl von Strafgefangenen in Moabit und Spandau damit zu beschäftigen. Die Erlaubniß von Seiten des Staats wurde bereitwillig gegeben; die Gefangenen lernten meist bald die ihnen bis dahin neue Arbeit und bewährten sich so tüchtig, machten auch meist in moralischer Beziehung so gute Fortschritte, daß vielfache Anerkennungen von Seiten hoher